Alttürkische Inschriften aus der Mongolei

in Übersetzung und mit Einleitung

von

Vilhelm Thomsen.

[Vorbemerkung des Übersetzers. Diese Abhandlung erschien erstmalig dänisch unter dem Titel *Gammel-åtyrkiske inskrifter fra Mongoliet i oversættelse og med indledning* als Schlußaufsatz des 1922 erschienenen III. Bandes der *Samlede Afhandlinger* des großen Kopenhagener Gelehrten, in dem wir neben Böhtlingk den Begründer der wissenschaftlichen Erforschung der älteren türkischen Sprachen und Kulturen verehren. Der Band enthält die orientalistischen, in erster Linie die turkologischen Arbeiten des Verfassers (vgl. die in den *Ungarischen Jahrbüchern* V Heft 1 erscheinende nähere Inhaltsangabe und die daselbst erfolgende Mitteilung des Aufsatzes *Fra Öst-Turkestans fortid* [Aus Ostturkestans Vergangenheit] in deutscher Übersetzung). Die hier wiedergegebene Abhandlung kann aus mehreren Gründen beanspruchen, einem größeren Leserkreise mitgeteilt zu werden: bietet sie doch in ihrer bescheidenen Form das Ergebnis dreißigjähriger Arbeit an der Lesung und Erklärung der Inschriften und zumal, dank den drei Einleitungen, die trefflichste Einführung in die Probleme, die sich denken läßt. Sie wird darum zweifellos von dem sich ständig erweiternden Kreise der an den so vielseitigen und fruchtbaren zentralasiatischen Forschungen Interessierten willkommen geheißen werden. Es wäre auch zu wünschen, daß sie den historisch und philologisch interessierten Kreisen der modernen Türkei bekannt würde, zumal da ja die Inschriften, über ihre rein historische Bedeutung hinaus, ein einzigartiges Zeugnis jener instinktiven Sicherheit des politischen Denkens und Handelns darstellen, wie sie sich in der Geschichte der türkischen Staatengründungen und -restaurationen immer wieder bewährt hat. Die Turkologie aber wird mit besonderem Dank die neue Bearbeitung der Tonjukuk-Inschrift aufnehmen. Sie beruht zum größten Teil auf den neuen Ergebnissen, die der Verfasser in seiner 1916 erschienenen Abhandlung *Turcica* niedergelegt hat. Da die vorliegende Abhandlung, wie bemerkt, nur dänisch veröffentlicht ist, erschien eine Übersetzung wünschenswert. Sie wurde unter ständiger Vergleichung des türkischen Textes angefertigt. Für die Erlaubnis zu ihrer Veröffentlichung sage ich Herrn Prof. Thomsen und dem Verlage Gyldendalske Boghandel, Nordisk Forlag, Kopenhagen, meinen ehrerbietigsten Dank. Herr Prof. Thomsen hatte die besondere Güte, das deutsche Manuskript durchzusehen und die Übersetzung der Inschriften an mehreren Stellen entsprechend seiner jetzigen Auffassung abzuändern. An Stelle der in der Vorlage, mit Rücksicht auf weitere Leserkreise

vereinfachten und auf diakritische Zeichen verzichtenden Transkription ist hier die wissenschaftliche Transkription wieder durchgeführt worden, außer bei einigen im Deutschen eingebürgerten oder besonders häufig vorkommenden Namen und Worten. Hinzugefügte Notizen sind in [] gesetzt worden. Abkürzungen: Afh. (III) = Verf., *Samlede Afhandlinger III*, Kopenhagen 1922; DIOI: Verf., *Déchiffrement des inscriptions de l'Orkhon et de l'Iénisséi, Notice préliminaire* (in *Bull. Acad. Roy. . . Danemark,* 1893, S. 285 ff. = Afh. III 3 ff.); IOD: Verf., *Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées (Mém. Soc. Fi.-ougr.* V, Helsingfors 1896 S. 7–54 = Afh. III 27–82); Tc.: Verf., *Turcica* (*Mém. Soc. Fi.-ougr.* 37, Helsingfors 1916 = Afh. III 92 ff.). Bei Verweisen auf andere in dem vorliegenden Bande der *Samlede Afhandlinger* wieder abgedruckte Arbeiten sind stets zu den vom Verf. allein angegebenen Seitenzahlen dieses Bandes die Seitenzahlen des früheren Publikationsortes hinzugefügt worden.

Breslau, 26. 9. 1924. Hans Heinrich Schaeder.]

Einleitung.

Seit uralter Zeit war das große Volk, das wir unter dem Namen Türken zusammenfassen, über große Teile von Zentralasien ausgebreitet. Innerhalb dieses weit ausgedehnten Bereiches lebten sie wesentlich als Nomaden, in eine Menge verschiedener Stämme mit geringem und sehr wechselndem Zusammenhang zersplittert.

Von dem Volk, an das sich der Name Türken (auf türkisch *türk* oder *türük*, sicher ursprünglich mit der Bedeutung „Kraft, Stärke" und zuerst vermutlich der Name eines einzelnen Stammes oder wohl noch eher eines Herrschergeschlechtes) speziell heftet, hören wir zum erstenmal etwa um die Mitte des 6. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung. Zu dieser Zeit waren sie einem damals mächtigen Volke unterworfen, welches die Chinesen, deren alte und reiche Literatur von einzigartiger Bedeutung für die Kenntnis der älteren Geschichte von Zentralasien ist, Žou-žan oder später Žuan-žuan nannten — wahrscheinlich dasselbe, das bei dem byzantinischen Schriftsteller Theophylaktos Simokatta Avaren, *Ἄβαροι* heißt („echte Avaren" im Gegensatz zu den „Pseudoavaren" in Europa).

Um 546 wurden die Žuan-žuan von einer großen Konföderation nordtürkischer Stämme angegriffen, welche die Chinesen Tʻie-le nennen. Es waren Türken, die unter Anführung ihres Oberhauptes Tʻu-men den Angriff der Tʻie-le-Stämme zu-

rückschlugen. Durch diesen Erfolg ermuntert, wandten die Türken sich ihrerseits gegen die Žuan-žuan und überwanden sie 552. T'u-men (vermutlich derselbe wie der *Bumïn* der Inschriften, vgl. Tc. 17 ff. = Afh. 105 f.), der somit der Begründer des türkischen Reiches ist, nahm darauf den Titel Il-kagan (türkisch *El qaγan*[1]), vgl. unten) an. An seiner Seite und unter seiner Oberhoheit wirkte sein jüngerer Bruder, der *Še-tie-mi* der Chinesen = türkisch *Istämi*, der besonders das Oberhaupt der westlichen Türken und der Stammvater ihrer Dynastie war (vgl. Tc. l. c.).

Das Zentrum der östlichen (oder nördlichen) Türken und die Residenz ihres Kagan war zu dieser Zeit, nach den chinesischen Quellen, der Berg *Tu-kin* (oder Yü-tu-kiün?), dessen Lage unbekannt ist, es sei denn, daß er mit dem später so genannten *U-te-kien* = türkisch *Ötükän* identisch ist — wahrscheinlich einem Teile des heutigen großen Gebirgszuges Hangai, nahe dem Flußsystem des Orchon in der nördlichen Mongolei. Die Heimat der Westtürken war das Tal des Ili und seine Umgebung. Die letzteren waren in zehn Stämme geteilt (oder in zwei Gruppen, deren jede fünf Stämme umfaßte), von denen, wenigstens später, der Stamm der Türgiš der wichtigste ist; sie heißen daher gewöhnlich sowohl auf türkisch wie auf chinesisch bloß „die zehn Stämme" oder wörtlich „die zehn Pfeile" (türkisch *on oq*, vgl. Tc. 4—17 = Afh. 93—104).

T'u-men kagan starb bereits 552 und ihm folgten nacheinander seine drei Söhne. Die Chinesen nennen sie K'o-lo († 553), Mu-han oder Mu-kan (553—572) und T'o-po (572—581). Der berühmteste von ihnen und von allen türkischen Kaganen ist *Mu-han* (Mu-kan), ein großer Eroberer, unter dem das geeinte türkische Reich das Höchstmaß seiner Ausdehnung und seines Ansehens erreichte, namentlich nachdem er und sein Vatersbruder Istämi oder Še-tie-mi (starb Ende 575 oder Anfang 576) ein anderes großes Volk von uns unbekannter Sprache, die Hephthaliten, überwunden hatten. Nach Westen reicht es nunmehr über Sogdiana etwa bis zum Jaxartes (türk. *Yenčü-*

1) [Über die Qualität des durch *e* bezeichneten Vokals vgl. IOD 15 f. = Afh. 38 f. und den Aufsatz *Une lettre méconnue des inscriptions de l'Iénisséi, Journ. Soc. Fi.-ougr.* 30 (1913/18), 1 ff. = Afh. 83 ff.]

ügüz, „Perlenfluß“) und zum „Eisernen Tore“ (türk. *Tämir-qapïγ*, einem seit alter Zeit berühmten Paß zwischen dem heutigen Samarkand und Balch), wo die Türken mit den Persern zusammentreffen; nach Osten bis zur heutigen Mandschurei (das *Qadïrqan*-Gebirge der Inschriften vielleicht gleich dem heutigen Chingan?).

Noch in dieser Zeit nahmen die Osttürken, deren Kagane aus der älteren Linie hervorgegangen waren, die Hauptstellung ein, und ihr Kagan wurde als oberstes Haupt aller Türken angesehen — oder forderte, als solches angesehen zu werden. Doch nahm in Wirklichkeit bereits Istämi eine so gut wie selbständige Stellung ein und trat z. B. als autonomer Kagan in Verbindung mit dem byzantinischen Reich, zunächst aus Anlaß des Seidenhandels, der früher von den Hephthaliten betrieben wurde, den jedoch die Türken jetzt an sich zu ziehen wünschten, während die Griechen zugleich die Perser zu umgehen wünschten. 568 schickte er eine Gesandtschaft nach Konstantinopel, was die Griechen durch Entsendung einer Gesandtschaft an ihn unter Führung des Zemarchos erwiderten, und diese Verbindungen wurden wiederum 576 und 598 erneuert.

Diese Ereignisse haben zu interessanten, wenn auch in verschiedenen Punkten mißverstandenen Schilderungen bei den byzantinischen Schriftstellern Menandros Protektor und Theophylaktos Simokatta Anlaß gegeben. Man sieht, daß die Türken auf einer recht hohen Kulturstufe standen. Zemarchos wird vom Kagan empfangen, während dieser auf einem goldenen Thron mit zwei Rädern sitzt, der von einem Pferd gezogen werden kann. Die Wände des Zeltes sind mit seidenen Decken in den schönsten Farben behängt. Ein andermal wird er in einem Raum empfangen, wo der Kagan ein Bett ganz von Gold und lauter Geräte gleichfalls von Gold hat, und wieder ein andermal ein Bett oder Ruhelager, ganz und gar vergoldet und von goldenen Pfauen getragen. Der Kagan, den Menandros unterm Jahre 568 mit dem nicht völlig aufgeklärten Namen Dizabulos *Διζάβουλος* (oder ähnlich) erwähnt, kann nur Istämi sein; bei Theophylaktos finden wir den Namen Stembis-chagan *Στεμβισχάγαν*.

Wenn man auch sagen kann, daß die Westtürken in den ersten dreißig Jahren wirklich die Suprematie der Osttürken

anerkannten, so löst sich jedenfalls unter Istämis Sohn und Nachfolger Tardu (chinesisch Ta-tʻau, *Τάρδου* bei Menandros) mit dem Tode des osttürkischen Kagan Tʻo-po 581 die Verbindung der beiden Teile des türkischen Reiches vollständig, und von dieser Zeit an kann kein Zweifel daran sein, daß wir es mit zwei unabhängigen und rivalisierenden Reichen oder Stammeskonföderationen zu tun haben, jedes Reich mit eigenem Kagan, das der Osttürken im Osten und Nordosten, und das der Westtürken den westlichen Teil des alten Reiches umfassend. Die Grenzen zwischen ihnen sind jedoch dauernd sehr unbestimmt und schwankend, indem verwandte Nachbarstämme wie die Qarluq, sei es gezwungen oder freiwillig, sich bald der einen, bald der anderen Seite anschließen, bald wiederum sich unabhängig machen oder sich den Chinesen ergeben.

Die Chinesen (türk. *tabγač*, vgl. IOD 26 = Afh. 52 f.), für die die Türken, auf Grund ihrer beständigen räuberischen Einfälle in China, höchst beschwerliche Nachbarn sind, und die gewiß schon unter den ersten Kaganen ihr Bestes getan haben, um Uneinigkeit zu säen, fuhren mit großer diplomatischer Klugheit fort, ins Feuer zu blasen, um die Spannung zwischen den beiden Reichen aufrechtzuerhalten oder innere Zwietracht in dem einen oder dem andern von ihnen zu wecken; bald stützen sie das éine, bald das andre, bald éinen von den vielen, meist wenig tüchtigen Thronprätendenten, bald einen andern, und je nachdem diese im Augenblick stark oder schwach sind, verstehen jene es, sie sich vom Leibe zu halten, mit bewaffneter Hand oder indem sie ihnen reiche Geschenke an Kostbarkeiten, besonders Seide, oder an Bedarfsgegenständen, wie Korn, übersenden.

Es ist unnötig, bei Einzelheiten der türkischen Geschichte im nächsten halben Jahrhundert zu verweilen – ihren inneren Streitigkeiten, ihren wechselnden Kaganen, ihren Kämpfen mit den Chinesen oder eigenen Stammesverwandten, oder bei den Intriguen der Chinesen. Genug, im Jahre 630, nach dem Aufstande eines nordtürkischen Stammes, den niederzuschlagen nicht gelang und der bei den Chinesen Unterstützung findet, wird der osttürkische Kagan, den die Chinesen *Kie-li* nennen, von diesen überwunden, gefangen-

genommen und zusammen mit einem großen Teil seines Volkes nach China geführt. Damit ist das osttürkische Reich aufgelöst und zerbrochen. Sein Gebiet wird chinesische Provinz und als solche regiert, und Massen von Türken werden nach China verpflanzt und dort ansässig. Wenig später fällt auch das westtürkische Reich, 659, nachdem die Chinesen zunächst allmählich éinen Teil davon nach dem anderen eingenommen hatten. Eine Menge der so Ausgewanderten befindet sich offenbar recht wohl in China, wo das Leben in mancher Hinsicht zweifellos leichter war als in ihrer Heimat, aber bei andern, sowohl unter den Ausgewanderten wie unter denen, die in den alten Wohnsitzen zurückgeblieben waren, lebt das Nationalgefühl und die Erinnerung an alte Größe beständig fort. Einige Versuche, wieder einen türkischen Chan zu erhalten, mißlingen, teils infolge von Lauheit auf seiten der Türken selber, teils weil sie sich nicht mit einem bloßen Stammeshaupt, einem Chan (*qan*), unter chinesischer Oberhoheit begnügen wollen. Aber endlich gelingt es, ca. 680–682, einem Nachkommen der alten Dynastie, der zuerst den Titel *šad* geführt zu haben scheint, wieder den größten Teil der Osttürken zu einer von China unabhängigen Einheit zusammenzuschließen und die Herrschaft als Kagan zu gewinnen. Ihr Zentrum wird darauf der obengenannte Gebirgszug Ötükän, nachdem es zuerst für kürzere Zeit in der Gegend gelegen hatte, die in den Inschriften *Čuγai* und *Qara-qum* („Schwarzer Sand") heißt, wahrscheinlich am Südabhang des Hangai-Gebirges. Die Chinesen nennen diesen Kagan *Ku*(*t*)-*tu-lu*(*k*) (= türk. *qutluγ* „der Glückliche", gewiß sein eigentlicher türkischer Name); die türkischen Quellen nennen ihn nur mit seinem Regierungsnamen *Elteriš qaγan* (sicher = „Reichssammlungs-kagan")[1]. Nach einer Reihe glücklicher Kämpfe und umfassender Organisierungsarbeiten starb er bereits zwischen 690 und 692, wahrscheinlich 691.

Da seine beiden Söhne bei seinem Tode ganz jung waren, acht und sechs (sieben?) Jahre, so übernimmt sein Bruder in eigenem Namen die Regierung. Die Chinesen nennen ihn

[1] [D. h. „K. der Reichsgründung": *el* „Stammesgemeinschaft" + *tersammeln*".]

Meč'uo (*Me-č'üe*); sein türkischer Regierungsname ist *Qap(a)γan qaγan.*

Er ist ein sehr energischer Mann und gewaltiger Krieger, der mit Macht danach strebt, das türkische Reich in seinem ganzen alten Umfang bis nach Persien hin wieder aufzurichten, und der auch Anspruch auf die Oberherrschaft über die Westtürken erhebt, die sich ungefähr um dieselbe Zeit ebenfalls von China losgerissen haben. Aber er ist zugleich ein sehr brutaler und grausamer Herrscher, der sich nach und nach gründlich verhaßt macht. Nachdem ein beträchtlicher Teil seiner unmittelbarsten Untertanen sich den Chinesen ergeben hatte und zu ihnen ausgewandert war — wo sie übrigens schlecht behandelt wurden und zum großen Teile zugrunde gingen —, wurde Me-č'uo 716 von einem aufrührerischen Stamme ermordet. Schon bei seinen Lebzeiten hatte er seinen beiden Söhnen den Kagantitel verliehen und sie — oder einen von ihnen — zu seinem Nachfolger bestimmt (vgl. Tc. 97f. = Afh. 188f.). Aber Qutluγ's ältester Sohn *Me(k)-ki-lien,* wie die Chinesen ihn nennen, übernahm nun sogleich die Regierung unter dem Namen *Bilgä qaγan,* „der weise Kagan" (auf chinesisch wiedergegeben durch *Pi(t)-kia ko-han*), mit vollem Titel *Täŋritäg täŋridä bolmïš tür(ü)k bilgä qaγan* „der Gottgleiche Himmelsgeborene Türkische Weise Kagan". Er, der bereits im Alter von vierzehn Jahren von seinem Vatersbruder die hohe Würde eines *šad* verliehen bekommen hatte und daher in den chinesischen Chroniken oft „der kleine šad" heißt, wurde dabei von seinem jüngeren Bruder *Kül tegin* (= „Prinz Kül") unterstützt, der die ganze Familie seines Vatersbruders und alle seine nächsten Anhänger mit nur wenigen Ausnahmen töten ließ. Unter diesen Ausnahmen muß Tonjukuk (*Toŋjuquq* oder *Toŋuquq*) hervorgehoben werden, ein alter Staatsmann, der eine hervorragende Rolle unter Elteriš und Qap(a)γan gespielt hatte und der Schwiegervater des Bilgä kagan war, dessen Ratgeber er auch in seinen letzten Lebensjahren gewesen zu sein scheint.

Bilgä kagan war von bedeutend milderem Charakter als sein Vatersbruder und im ganzen, wie es scheint, ein guter Regent. Die meisten der abgefallenen und ausgewanderten

Türken kehrten heim, zum Teil in trauriger Verfassung, und mit China kam er auf guten Fuß zu stehen. Bei seiner Regierung und namentlich bei seinen Kriegen hatte er eine wesentliche Stütze an seinem erwähnten, ungefähr ein Jahr jüngeren Bruder Kül tegin, der ein stärkerer Charakter als der Kagan gewesen zu sein scheint.

Es war daher ein großer und schmerzlicher Verlust für ihn, als Kül tegin 731 starb. Sein Andenken wurde sowohl vom Kagan wie vom chinesischen Kaiser geehrt durch Errichtung eines großen und imponierenden Denkmals mit einer ausführlichen Inschrift, das in unseren Tagen entdeckt wurde und auf das ich später zurückkomme.

Nur wenige Jahre später, im Herbst 734, starb der Kagan, vergiftet von einem seiner Minister, als er gerade vom chinesischen Kaiser die Zusage der Erfüllung eines Wunsches erhalten hatte, für die er viele Jahre lang eifrig gearbeitet hatte, nämlich eine chinesische Prinzessin zur Ehe zu erhalten.

Auch für ihn wurde, teils von seinem Sohn und Nachfolger, der bei den Chinesen *J-yen* heißt (sein vollständiger türkischer Titel ist *Täŋritäg täŋri yaratmïš tür(ü)k bilgä qaγan* „der Gottgleiche vom Himmel Eingesetzte Türkische Weise Kagan“), teils vom chinesischen Kaiser ganz ebenso wie für Kül tegin ein großes und prachtvolles Denkmal gesetzt. Auch dieses ist jetzt gefunden worden, jedoch bedeutend stärker zerstört.

Nur noch für ein Jahrzehnt nach seinem Tode bestand das türkische Reich. Um 745 wurde es von einem andern türkischen Stamme gestürzt, der jetzt dazu gelangt, für eine Zeit eine Hauptrolle in Zentralasien zu spielen, nämlich von den Uiguren.

Deren frühere Geschichte ist ziemlich unbekannt. Wahrscheinlich ist *Uiγur* eigentlich der Name für eine Dynastie, die sich nicht lange vor dieser Zeit zum Herrn über eine Anzahl von Stämmen gemacht hat, die ihre Sitze nördlich von den Türken haben, in der Gegend des Selengaflusses. Die meisten dieser Stämme scheinen zu dieser Zeit zu einer anderen großen Konföderation von Stämmen, die in den Inschriften *Oγuz* heißen, in einem nahen Verhältnis gestanden oder ihr angehört zu haben. *Oγuz* ist ein sehr alter Stammesname, der, was die

ältere Zeit betrifft, nicht fixiert werden kann, der sich aber auch später an vielen verschiedenen Punkten des türkischen Sprachgebietes wiederfindet, teils in der ursprünglichen Form *Oγuz*, teils in der Form *Uz*, teils endlich als *Oγur* in verschiedenen zusammengesetzten Namen von Stämmen, die im östlichen Teil des heutigen Rußland wohnen, Stämmen, deren Sprache die Eigentümlichkeit aufweist, daß sie *r* für sonst gewöhnliches *z* haben, z. B. *Onoγur* = *On-oγuz* „Zehn Oγuz“[1]). Diese Oγuzen scheinen zuerst unter der Oberherrschaft der Türken gestanden zu haben, und auch nach der Begründung des neuen Reiches scheinen die türkischen Kagane die Oberherrschaft über sie prätendiert zu haben. Aber das Verhältnis ist offenbar ein recht loses und alles andere als freundschaftliches gewesen, so daß beständig von Streitigkeiten und Aufruhr die Rede ist.

Mehr und mehr haben mittlerweile die Uiguren und ihr Herrschergeschlecht an Macht gewonnen, und jetzt sind sie es also, die das alte türkische Reich stürzen und sich endgültig zu Herren über die Türken in großen Teilen von Zentralasien machen.

Was die Verfassung und Gesellschaftsordnung der Türken angeht, so muß bemerkt werden, daß, wenn wir von einem türkischen oder uigurischen „Reich“ (türk. *ēl*) reden, dies nicht mit einem europäischen Reiche zusammengestellt werden darf. Es ist in Wirklichkeit nur eine lose und sehr wechselnde Verbindung einer größeren oder geringeren Anzahl von Nomadenstämmen, die zusammengehalten werden von einem Oberhaupt mit dem Titel *qaγan*, der also ungefähr dem Titel „Kaiser“ entspricht; seine oberste (?) Gattin heißt *qatun*. Daneben kommt auch ein davon verschiedener Titel „Chan“ (*qan*) vor, der — wie dies namentlich aus der Tonjukuk-Inschrift und den Jenissei-Inschriften deutlich hervorgeht — das Oberhaupt eines einzelnen Stammes oder eines einzelnen Volkes bezeichnet, das kein unabhängiges Reich bildet. Hier und da trifft man andere Sonderbezeichnungen für solche regierenden Häupter, z. B. *uluγ erkin* „großer Erkin“, Inschrift I E 34, oder *ïduq qut*

1) Mit dem Zahlwort vor dem Volksnamen wird die Anzahl der einzelnen Stämme bezeichnet, die das betreffende Volk umfaßt.

„heiliges Glück", „heilige Majestät", II E 25 (in späterer Form *ïdïqut*).

Des Kagans Amt besteht darin, die ihm unterworfenen Stämme beisammen zu halten und sie soweit wie möglich zu vermehren, ihre Beziehungen untereinander und zu ihm mitsamt der ganzen Verwaltung zu ordnen, als oberster Kriegsherr bei Angriff und Abwehr zu fungieren und endlich das Volk zu beschäftigen und ihm sein Auskommen in so reichem Maße wie möglich zu verschaffen. Die gewöhnlich hierfür angewendeten Mittel bestanden darin, Raubzüge gegen Nachbarvölker, wie z. B. die Chinesen, zu unternehmen, oder Tribut von diesen zu fordern, so daß sie sich dadurch von solchen Überfällen freikaufen konnten.

Die gesellschaftlichen Verhältnisse können im ganzen genommen ziemlich sicher als auf durchaus aristokratischer Grundlage beruhend bezeichnet werden, mit scharfer Trennung zwischen Adel („Bägen", *bäg*, osmanisch *bej*) und gemeinem Volk. Daneben hatten die Türken eine lange Reihe von Rangtiteln und Titeln für höhere Beamte (*buiruq*): *tegin* ist ein Prinz des Kaganhauses; die höchsten Beamten sind *yabγu* und *šad*, von denen es zwei gab, einen für den östlichen Teil des Reiches, *Töliš*, und einen für den westlichen. *Tarduš*[1]). Ferner findet man *eltäbir*, einen Gouverneur oder Statthalter über bezwungene Stämme, *apa, tarqan, čur, tudun* und andere Titel. Auch chinesische Titel kommen vor, wie *sänün* „General" (chinesisch *tsiang-kiün*), *tutuq* „Gouverneur" u. a. —

Die Religion der Türken war der Schamanismus, in allem Wesentlichen zu dem stimmend, was man bei den wenigen nordtürkischen Stämmen, namentlich im Altaigebirge, die noch Heiden sind, oder bei einzelnen Nachbarvölkern derselben findet[2]).

1) Ich kann nicht entscheiden, ob es zwei yabγu und zwei šad gegeben hat oder ob etwa der oberste Beamte im östlichen Teile des Reiches, der Töliš, den Titel yabγu geführt hat, und der im westlichen Teil, der Tarduš, den Titel šad, und ob es vielleicht diese beiden sind, die unter der Bezeichnung „die beiden šad" zusammengefaßt werden (vgl. Kül-tegin-Inschrift IE 27 und N 11 [unten S. 150 und 156]).

2) W. Radloff, Aus Sibirien, 1884, II, 1 ff.

Nach ihrer Anschauung besteht die Welt aus einer gewissen Anzahl von Schichten. 17 Schichten oben bilden den Himmel, das Reich des Lichtes; 7 oder 9 Schichten unten machen die Unterwelt aus, das Reich der Finsternis. Zwischen diesen beiden liegt die Erdoberfläche, wo die Menschen leben. Das höchste Wesen, das Himmel und Erde mit allem, was darin lebt, erschaffen hat, und das die ganze Welt regiert, wohnt in der obersten Schicht des Himmels (*täŋri*, was sowohl den Himmel wie den Himmelsgott bezeichnet). Die übrigen Schichten des Himmels sind von einer Reihe guter Wesen oder Gottheiten bewohnt; unter ihnen wird in den Inschriften mehrere Male *Umai* genannt, ein noch jetzt gebräuchlicher Name für eine weibliche Gottheit, die besonders die Fürsorge für die Kinder zu haben scheint (eigentlich eine Glücksgottheit?). Hier in einer der höheren Schichten liegt auch das Paradies, wo die Seelen der Verstorbenen sich als Vermittler zwischen den Göttern und ihren eigenen auf Erden lebenden Nachkommen aufhalten. In den unterirdischen Schichten wohnen in derselben Weise eine Reihe böser Wesen, die den Menschen zu schaden suchen, und hierhin kommen außerdem nach dem Tode die bösen Menschen. Endlich ist die bewohnte Erde selber in einer Reihe freundlich gesinnter Geister personifiziert, die zusammen *yer-sub* (heute *yär-su*), eigentlich „Erde und Wasser" heißen. Sie haben ihren Wohnsitz besonders auf hohen Bergen oder an den Quellen der Flüsse — beide auf türkisch *baš* „Haupt" genannt. Solche Stätten werden daher in den Inschriften oft mit dem Beiwort *ïduq* „heilig" bezeichnet, und hier, wie z. B. bei jedem Übergang über einen schwierigen Gebirgspaß oder einen gefährlichen Strom, wird der Gottheit der Stätte unter Gebeten um oder Danksagungen für gnädiges Wohlwollen geopfert. An den Himmel wagen die Menschen sich nicht direkt zu wenden, sondern nur durch ihre Vorfahren im Paradiese. Nicht alle sind jedoch in gleichem Maße imstande, sich mit diesen in Verbindung zu setzen; diese Gabe ist vorzugsweise den Schamanen vorbehalten.

Über die Bestattungsbräuche erzählen die chinesischen Chroniken folgendes, was jedoch sicher nur für besonders

vornehme Personen gegolten haben kann, insoweit aber auch im ganzen in guter Übereinstimmung mit dem zu stehen scheint, was wir aus den Inschriften selber entnehmen können.

Wenn ein Mann gestorben ist, so wird sein Leichnam in seinem Zelte niedergelegt. Alle seine Verwandten schlachten dann je ein Schaf und ein Pferd, die als Opfer für ihn außerhalb des Zeltes niedergelegt werden. Darauf reiten sie alle siebenmal um dasselbe, indem sie laute Klagerufe ausstoßen, und wenn sie am Eingang des Zeltes vorbeikommen, so verwunden sie sich mit einem Messer im Gesicht, so daß man das Blut zusammen mit ihren Tränen herabströmen sieht. Darauf wird ein günstiger Tag für das Begräbnis festgesetzt. Wenn ein Mann im Frühjahr oder Sommer gestorben ist, so wartet man damit, bis die Blätter von den Bäumen gefallen sind; ist er im Herbst oder Winter gestorben, so wartet man, bis die Blätter wieder hervorgesproßt sind. Zuerst verbrennt man des Verstorbenen Leibroß, dessen Asche zusammen mit der Leiche begraben wird, und ebenso alle seine Gebrauchsgegenstände, worauf man ihm ein Grab gräbt. Am Bestattungstage selber bringen seine Angehörigen Opfergaben aller Art, reiten wiederum um das Grab und verwunden sich im Gesicht wie unmittelbar nach seinem Tode. Nach der Bestattung stellt man am Grabe Steine in einer der Zahl der von ihm bei Lebzeiten erlegten Feinde entsprechenden Anzahl auf (diese müssen es sein, die auf türkisch *balbal* heißen).

Die Türken hatten, bevor sie in nähere Berührung mit den Chinesen kamen, keine feste Zeitrechnung und kaum irgendeine Zeiteinteilung außer den vier Jahreszeiten. Aber nachdem sie unter den Einfluß des chinesischen Kulturkreises gekommen waren, nahmen sie, ungewiß wann, dessen Kalender an. Das chinesische Jahr ist ein Mondjahr, das normalerweise aus 12 Monaten besteht, ein jeder zu 29 oder 30 Tagen und mit Neumond beginnend, im ganzen also von 354 oder 355 Tagen. Alle zwei oder drei Jahre (siebenmal im Laufe von 19 Jahren) wird nach bestimmten astronomischen Regeln ein Schaltmonat eingefügt. Die Monate werden mit Zahlen (Ordinalzahlen) bezeichnet. Der erste Monat des Jahres ist der-

jenige, in dessen Verlauf die Sonne ins Zeichen der Fische tritt (zwischen 21. Januar und 20. Februar). In alledem, so muß angenommen werden, haben die Türken sich vollständig den Chinesen angeschlossen. Das einzelne Jahr wird von den Chinesen selber teils als das soundsovielte Jahr nach der Thronbesteigung des regierenden Kaisers bezeichnet, teils nach seiner Stelle in einem sich wiederholenden, sehr alten Zyklus von 60 Jahren, teils endlich in alter Zeit auf dieselbe Weise nach einem gleichfalls uralten Zyklus von 12 Jahren. Dieser war früher über ganz Ost- und Zentralasien verbreitet, ist aber heutzutage so gut wie überall längst gänzlich außer Gebrauch gekommen. In ihm, der ebenfalls von den alten Türken übernommen und benutzt worden ist, und einige Male u. a. in den Orchoninschriften auftritt, werden die Jahre mit einer Reihe von Tiernamen bezeichnet, nämlich: 1. Ratte, 2. Ochse, 3. Tiger, 4. Hase, 5. Drache, 6. Schlange, 7. Pferd, 8. Schaf, 9. Affe, 10. Huhn, 11. Hund, 12. Schwein. Da ein jeder von diesen alle zwölf Jahre wiederkehrt, so z. B. das Anfangsjahr „Ratte“ nach unserer Zeitrechnung ... 4, 16, 28 ... 676, 688, 700, 712, 724, 736 ... 1900, 1912, 1924 ($= 12\,n + 4$) sein kann, und da nie Nummern für den betreffenden Zyklus angegeben werden, so ist diese Bezeichnung im höchsten Grade relativ und sagt nicht viel mehr als „gedruckt in diesem Jahre“. Wenn z. B. angegeben wird, daß Kül tegin im Schafjahre gestorben und im Affenjahre begraben ist, so wäre uns nicht sonderlich geholfen, wenn wir nicht aus den genauen Zeitangaben in der chinesischen Inschrift auf demselben Denkmal sowie in den chinesischen historischen Quellen wüßten, daß dies in den Jahren 731 und 732 nach unserer Zeitrechnung geschah, und von diesen beiden Jahren wissen wir oder können es berechnen, daß sie tatsächlich Schafjahr ($= 12\,n - 1$) und Affenjahr ($= 12\,n$) waren.

Das Gewöhnlichste in den beiden großen Orchoninschriften ist jedoch, daß das Jahr einer Begebenheit bloß durch Angabe des Alters des Verstorbenen zu der Zeit, da sie stattfand, bezeichnet wird. Mit voller Genauigkeit kann die Umrechnung davon auf Jahre unserer Zeitrechnung gleichwohl nicht vollzogen werden; denn selbst abgesehen von etwaigen Versehen in der Altersangabe können wir nicht sicher sein, wie diese

Angabe berechnet ist — um so mehr als die Bezeichnungsweise dafür in der Form ein wenig variieren kann, ohne daß wir den etwaigen Bedeutungsunterschied feststellen könnten. Ist sie z. B. der Ausdruck für das beendete Altersjahr oder für dasjenige astronomische Jahr, in dessen Verlauf das angegebene Alter erreicht wird? Nach Vergleichung mit den aus chinesischen Quellen bekannten Zeitbestimmungen scheinen wir jedoch für Kül tegin am ehesten von 685 als dem bei der Berechnung angenommenen Geburtsjahr und für Bilgä kagan von 684 ausgehen zu müssen. Was den Sachverhalt außerdem noch etwas komplizieren kann, ist dies, daß es, bei der Angabe z. B. gewisser Jahresmaße, mindestens bisweilen so aussieht, als hätten die Türken sowohl das Anfangs- wie das Endjahr mitgerechnet, vgl. z. B. die Inschrift für Bilgä kagan, II S 9 [unten S. 158], wo dieser von sich selbst sagt: „19 Jahre war ich šad und 19 Jahre kagan". Nun wissen wir, daß er im 8. Monat (September) 734 starb und nach seinem Vatersbruder, der am 22. Juli 716 starb, Kagan geworden war. Wir würden also sagen, daß er achtzehn Jahre regierte, 716—734, und gleichfalls, daß er achtzehn Jahre šad war, wie es scheint 698—716.

Es mag hier nur noch hinzugefügt werden, daß die Haupthimmelsrichtung für die Türken der Osten ist, nach welcher Seite sie sich immer orientieren; daher wird Osten auch als „vorn" bezeichnet, Westen als „hinten", Süden als „rechts", Norden als „links", und wird der Thron des Kagan stets so aufgestellt, daß er nach Osten, nach Sonnenaufgang, blickt.

Es ist nicht nötig, an dieser Stelle bei den allgemeinen Verhältnissen zu verweilen, welche die in der Mongolei und am Oberlaufe des Jenissei gefundenen alttürkischen Inschriften betreffen. Was diese Fragen angeht: die Verbreitung der Inschriften und Wiedergaben derselben sowie des in ihnen verwendeten, eigentümlichen runenartigen Alphabetes, seine Entzifferung und seinen Ursprung, so dürfte es hier genügen, auf die Arbeiten des Verf. DIOI = Afh. 3ff., *L'alphabet runiforme turc* (in IOD 7ff. = Afh. 27ff.) und *Remarques sur l'origine de l'alphabet* (IOD 44ff. = Afh. 70ff.) hinzuweisen. Die große Masse dieser Inschriften, besonders alle diejenigen aus der nord-

westlichen Mongolei und dem südlichen Sibirien, sind kürzere oder längere Grabinschriften für unbekannte Männer. Nur in der nordöstlichen Mongolei sind nacheinander sechs größere Gedenksteine mit längeren Inschriften von bedeutendem historischem Interesse gefunden worden. Keiner von diesen Gedenksteinen ist ganz unbeschädigt erhalten. Namentlich sind drei von ihnen, davon zwei uigurischen Ursprungs, so sehr von der Zeit oder von Menschenhand zerstört, daß keinerlei zusammenhängende Übersetzung gegeben werden kann. Hingegen wünschte ich hier eine dänische Übersetzung der drei andern, verhältnismäßig gut erhaltenen Inschriften mitzuteilen, die zugleich in historischer Hinsicht unbedingt die wichtigsten sind. Einerseits wurde keine von ihnen bisher ins Dänische übersetzt, anderseits glaube ich, was zwei von ihnen angeht, jetzt manche Einzelheiten richtiger zu verstehen als seinerzeit, da ich sie mit französischer Übersetzung herausgab[1]). Die dritte Inschrift ist erst nach jener Zeit entdeckt worden. Die Übersetzungen habe ich versucht so lesbar zu machen wie möglich, sie aber gleichzeitig den Originalen so weit anzunähern, wie es der große Unterschied zwischen den Sprachen gestatten wollte. Was den Inhalt angeht, so hoffe ich, daß die in der Einleitung gegebene Übersicht über die allgemeine Geschichte der Türken und ihre Kulturverhältnisse im ganzen für ihr Verständnis ausreichend sein wird. Für weitere Einzelheiten hinsichtlich orientalischer Worte, Namen usw. verweise ich auf die Wörterliste am Schluß der Abhandlung.

Die beiden Orchoninschriften (I und II).

In der Nähe des alten Laufes des Orchonflusses und des Binnensees Košo Tsaidam (ca. $47^1/_2{}^0$ nördl. Breite und $102^1/_2{}^0$

---

1) IOD, vgl. oben S. 122. Dieselben sind in mehrmals veränderten Fassungen übersetzt von W. Radloff in *Die alttürkischen Inschriften der Mongolei*, St. Petersbg. 1895 und dasselbe, *Neue Folge*, 1897. Eine Reihe Einzelheiten habe ich in meiner Abhandlung *Turcica* (vgl. oben S. 121 f.) behandelt. [Die betreffenden Stellen in dieser Abhandlung sind hier unter dem Text in [ ] angegeben worden. Die letzte deutsche Übersetzung findet sich bei W. Radloff, *ATI*, *Neue Folge* 130ff.; sie ist durch die vorliegende Übersetzung völlig antiquiert.]

östl. Länge Greenw.) hat man vor über dreißig Jahren, in ungefähr 1 km Abstand voneinander, zwei große, alte Denkmäler entdeckt, die Jahrhunderte lang dort vergessen und den europäischen Gelehrten unbekannt gelegen haben müssen (vgl. DIOI 285 f. = Afh. 4). Bei einer Beschreibung derselben mag das besterhaltene, I, zugrunde gelegt werden. Es hat sich erwiesen, daß es ein Gedenkstein ist, der im Jahre 732 unserer Zeitrechnung zu Ehren des tapferen türkischen Prinzen Kül tegin errichtet wurde. Dieser Gedenkstein ist ein großer, sorgfältig behauener, vierseitiger und sich nach oben ein wenig verjüngender Monolith von einer Art Kalkstein oder schlechtem und unreinem Marmor, 3¹/₃ m hoch. Zwei Seiten sind breit, unten 1,32 m, oben 1,22 m, und waren ursprünglich nach Osten und Westen gerichtet, die beiden anderen, Süd- und Nordseite, sind schmal, 46—44 cm breit. Eine jede dieser Seiten bezeichnen wir mit den international angenommenen Abkürzungen der (englischen) Namen der Himmelsrichtungen: S, E, N, W. Der Stein schließt zuoberst als ein ziemlich hoher Bogen zwischen den beiden Schmalseiten ab, der ziemlich roh zwei Drachen darzustellen scheint, und diese umschließen über jeder der Breitseiten eine kleinere, oben in eine Spitze auslaufende und daher fünfkantige Inschrifttafel. Zuunterst endet der Stein mit einem langen und soliden Zapfen, der in eine ganz entsprechende Vertiefung in einem eine Schildkröte vorstellenden Postament eingepaßt ist. Das Denkmal stimmt in seiner ganzen Form genau mit gleichzeitigen chinesischen Gedenksteinen überein, und die Behauung des Steines sowie ohne Zweifel die Einmeißelung der Inschriften scheint denn auch von chinesischen Arbeitern ausgeführt zu sein (vgl. unten S. 139 und I S 11 [unten S. 143]).

Alle Seiten des Steines sind vollständig mit Inschriften in einer Höhe von ca. 2¹/₃ m bedeckt. Die Westseite trägt eine große chinesische Inschrift (vgl. DIOI 286 f., 291 f., 296 = Afh. 5 f., 11, 16; E. H. Parker in IOD 212 ff.), verfaßt vom chinesischen Kaiser selber und mit genauer chinesischer Datierung versehen, die dem 1. August 732 unserer Zeitrechnung entspricht (IOD 173 f.). Dazu gehört eine chinesische Überschrift auf der oben erwähnten fünfkantigen Tafel. Die drei anderen

Seiten sind ganz mit türkischen Inschriften bedeckt, die in dem runenartigen Alphabet geschrieben sind; die Ostseite (E) enthält 40 senkrechte Zeilen, die beiden anderen Seiten (S und N) je 13. Endlich befinden sich besondere kleine Inschriften auf den Kanten zwischen N und E, S und E, und S und W, sowie auf W neben der chinesischen Inschrift. Die Fläche über E trägt nur ein einziges Zeichen, das „Kaganszeichen". Die Inschrift auf der Südseite, die offenbar zuerst eingemeißelt ist (vgl. IOD 87 f.), bildet ein Ganzes für sich. Sie hat die Form einer Thronrede des Kagan, gerichtet an alle seine Untertanen, mit Mahnungen, ihm treu zu sein, und Warnungen davor, sich von den Chinesen betören zu lassen. Da diese, wie gesagt, diejenige unter den türkischen Inschriften darstellt, die zuerst eingemeißelt worden ist, so muß sie unzweifelhaft als Einleitung zu dem großen Abschnitt auf der Ostseite betrachtet werden, der unmittelbar auf der Nordseite fortgesetzt wird. Bilgä kagan, der durchweg in der ersten Person spricht, gibt hier eine kurzgefaßte Schilderung der türkischen Geschichte von den ältesten Zeiten an, aber namentlich seit der Restauration, und danach ganz besonders von den Begebenheiten, an denen der verstorbene Prinz wirksamen Anteil genommen hatte. Als charakteristisch für das Reitervolk, das die Türken waren, mag hervorgehoben werden, daß bei der Erwähnung der einen oder andern Schlacht sehr oft der Name des oder der Pferde angegeben wird, die er bei dieser Gelegenheit ritt, und ihr Geschick.

Als der Stein entdeckt wurde, lag er umgestürzt mit der ursprünglichen Ostseite nach oben; der untere Teil dieser Seite und in noch höherem Grade die ursprüngliche Nordseite haben in hohem Maße unter Wind und Wetter gelitten, so daß der Stein an vielen Stellen verwittert und die Inschrift mehr oder minder verschwunden ist. Er ist heutzutage wieder an seiner Stelle aufgerichtet worden, aber die Chinesen sollen hernach einen Schuppen um ihn gebaut haben, der nur an der éinen Seite offen ist, nach der die chinesische Inschrift gerichtet ist; an den andern Seiten hatten sie den Schuppen ursprünglich so eng an den Stein heran gebaut, daß man nicht dazwischen hindurchgehen konnte; aber nachdem darüber Klage geführt worden war, soll der Schuppen etwas erweitert worden sein,

1 6

so daß man jetzt doch hindurchgehen kann, wenn anders man sich Beleuchtung verschaffen kann.

Ungefähr 40 Meter von dem Stein entfernt findet sich ein großer viereckiger Altar oder Opferstein von Granit; zwischen diesem Stein und dem Denkmal liegt eine ungefähr 25 Meter lange Erderhöhung, die eine Menge der charakteristischen chinesischen Ziegel enthält. Es sind deutlich die Reste eines zusammengestürzten Gebäudes, und ein solches wird denn auch sowohl in den chinesischen Quellen wie in der Inschrift erwähnt. Neben dieser Erhöhung finden sich ferner sieben Marmorstatuen, alle von chinesischer Arbeit, aber offenbar Türken darstellend, eine von ihnen wohl den Verstorbenen; wie in allen ähnlichen Fällen sind die Köpfe absichtlich infolge des Fanatismus späterer Völker abgeschlagen worden, und es ist keine Spur von ihnen geblieben.

Auf der andern Seite des Denkmals stehen zunächst zwei jetzt in hohem Grade zerstörte Tierfiguren mit einander zugekehrten Häuptern, die ursprünglich den Eingang zum Bestattungsplatz bezeichnet haben müssen. Es scheinen ferner Spuren dafür vorhanden zu sein, daß der ganze Platz mit einem Erdwall als Einhegung umgeben war (vgl. I W 2 [unten S. 159]). Außen vor dem erwähnten Eingang beginnt eine lange Reihe von jetzt durchweg mehr oder minder entzweigeschlagenen Steinen, die sich in gerader Linie über ungefähr $4^1/_2$ km hinzog, mit einem gegenseitigen Abstand von 10—12 m; dies waren roh angedeutete Menschenfiguren, die alle ihre Gesichter nach Osten wenden. Sie waren offenbar das, was die Türken *balbal* nannten (siehe oben S. 132). Von einem Grabe findet sich nicht die geringste Spur, doch dürfte der Prinz vermutlich hier oder irgendwo in der Nähe begraben sein.

Über den Tod Kül tegins 731 und die Aufrichtung des Denkmals für ihn sagen die chinesischen Chroniken folgendes: „Im neunzehnten Jahre der Periode K'ai-yüan (d. h. 731) starb Küe-te(k)-kin. Der Kaiser befahl dem Čang Kü-yi, der den Titel kin-wu-tsiang-kiün führte (in der Inschrift *Čaŋ säŋün*, I N 13), und dem Liü-Hiang (*Likäŋ*, I N 12), dorthin zu reisen mit einem Dekret, versehen mit dem kaiserlichen Siegel, um dem großen Kagan sein Beileid zu übermitteln und Opfergaben

niederzulegen. Er befahl, eine Inschrift auf einen Stein einzumeißeln, eine Statue des Verstorbenen zu errichten und einen Tempel (eine Gedächtnishalle, „Ahnenhalle") zu erbauen. An die vier Wände sollten Schlachtenbilder gemalt werden. Er beauftragte sechs seiner eigenen hervorragenden Künstler, sie genau und naturgetreu und so zu malen, daß man im Lande nie etwas Gleiches gesehen hätte, und daß der Kagan gerührt werden müßte, wenn er sie sähe." All das ist in voller Übereinstimmung mit dem, was wir aus den türkischen Inschriften entnehmen können.

Der andere der beiden großen Orchonsteine (II) ist im Jahre 735 für Bilgä kagan, der 734 starb, errichtet worden. In seiner ganzen Einrichtung und Aufstellung entspricht er genau dem ersten, doch war er an jeder Seite einige Zentimeter größer, weswegen die Ostseite 41 Zeilen und jede der Schmalseiten 15 trägt; er ist nicht nur wie I umgeworfen, sondern zugleich in mehrere große Stücke zerschlagen worden; außerdem hat er durchweg noch viel mehr gelitten als I, so daß recht große Partien völlig verwittert und ausgelöscht sind. Auch die Umgebung stimmt genau mit dem überein, was sich bei I fand, so Reste eines Gebäudes, Reste von vier kopflosen Statuen und eine Reihe von *balbal*-Steinen, die jedoch weniger zahlreich waren als bei Kül tegins Denkmal. Auch dieser Stein trägt auf seiner ursprünglichen Westseite eine chinesische Inschrift, von der jetzt nur noch vereinzelte Partien gelesen werden können. Von den türkischen Inschriften auf den vier andern Seiten stimmt die auf der Nordseite befindliche vollständig mit der auf der Südseite des ersten Denkmals überein, jedoch mit einem längeren Zusatz gegen Schluß. Von der Inschrift auf der Ostseite sind Zeile 2—24 (II E 2—24), bis auf äußerst wenige Abweichungen, eine vollständige Wiedergabe der entsprechenden Inschrift auf der Ostseite von I Zeile 1—30 (I E 1—30). Auch was darauf folgt, stimmt mehr oder weniger zu I, ohne jedoch damit genau identisch zu sein, und derart, daß es das eine und andre enthält, was in I nicht erwähnt wird oder erst nach der Zeit stattgefunden hat, aus der I stammt. Charakteristisch ist, daß es durchweg der verstorbene Kagan ist, der als in der ersten Person redend dargestellt wird, nur mit Ausnahme der

beiden ersten Zeilen auf der Ostseite, die stark beschädigt sind, und ferner Südseite (II S) Zeile 10—15 [unten S. 158], wo der neue Kagan plötzlich ohne Übergang als redende Person auftritt, wie endlich in der kleinen Inschrift auf dem erhaltenen oberen Teil der Tafel über der chinesischen Inschrift (II W). Der verschwundene untere Teil dieser Tafel hat zweifellos einige chinesische Schriftzeichen getragen (vgl. noch Tc. 100 = Afh. 146 n. 2).

Die Entstehung auch dieses Gedenksteines wird in den chinesischen Chroniken berichtet, die, nachdem sie den Tod des Kagan im Herbst 734 erwähnt haben, sagen: „Der Kaiser zeigte große Trauer darüber und befahl dem Li-tsʿün (Inschrift *Lisün,* II S 11), sein Beileid und seine Opfergaben zu übermitteln. Man benutzte diese Gelegenheit, um einen Tempel („Ahnenhalle“) zu erbauen. und der Kaiser befahl seinem Hofhistoriographen Li-hiung (oder Li-yung), die Inschrift auf dem Stein zu verfassen.“

Übersetzung von I und II [1]).

Südseite von I (I S) = Nordseite von II (II N).

1 (1) Ich der Gottgleiche Himmelsgeborene Türkische Weise (Bilgä) Kagan habe meinen Thron bestiegen (?). Hört vom Anfange bis zum Ende meine Worte, zuvörderst ihr meine jüngeren Brüder, meine Bruder- und Schwestersöhne (?) und meine jungen Prinzen, danach ihr mein Geschlecht und mein Volk insgesamt, ihr šadapyt-bäge zur Rechten, ihr tarqane und buiruq-bäge zur Linken, Otuz- (= „dreißig“) [Tatar? — — —] 2 der Toquz (= „neun“)-Oγuz Bäge und Volk! Hört wohl auf diese meine Worte, gebt genau auf sie acht! Nach Osten,

1) Lücken in den Inschriften werden durch [] mit einer größeren oder geringeren Anzahl von Punkten oder Strichen oder dem Versuch, das Fehlende durch Konjektur auszufüllen, bezeichnet. Zwischen () werden Worte gesetzt, die zu größerer Deutlichkeit, zur Erklärung oder dergl. in die Übersetzung eingeschoben werden. [Anm. d. Übers. Die in der Vorlage am Rande stehenden Zeilenzahlen der Inschrift sind hier aus technischen Gründen in den laufenden Text aufgenommen, und zwar die Zeilenzahlen von I freistehend, die von II in (). Die Zahlen stehen möglichst genau an einer dem Zeilenende bzw. -anfang im türkischen Text entsprechenden Stelle, ohne daß naturgemäß kleine Ungenauigkeiten vermieden werden konnten.]

nach Sonnen-(2)aufgang, nach Süden, nach Mittag, nach Westen, nach Sonnenuntergang, nach Norden, nach Mitternacht — alles Volk innerhalb dieses (Umkreises) gehorcht mir; so weit umher habe ich **3** alle Völker geordnet. Solange ohne die jetzige Entartung der türkische Kagan im Ötükän-Bergwalde herrscht, leidet das Reich keine Not[1]). Nach Osten bin ich bis zur Schantung (*šanduɤ*)-Ebene gezogen und habe beinahe das Meer erreicht; nach Süden bin ich bis zu den Toquz-(3) Ersin (?) gezogen und habe beinahe Tibet (*tüpüt*) erreicht, nach Westen bin ich **4** jenseits des Yenčü-ügüz („Perlenfluß") bis zum Tämir qapïγ („Eisernen Tor") gezogen; nach Norden bin ich bis zum Lande der Yer-bayïrqu gezogen. Nach allen diesen Ländern habe ich (die Türken) geführt. Der Ötükän-Bergwald hat keinen (fremden) Oberherrn[2]); der Ötükän-Bergwald ist die Stätte, von wo das Reich zusammengehalten wird. Während ich hier regierte, habe ich mich mit dem chinesischen Volk **5** vertragen. Das chinesische Volk, das im Überfluß[3]) Gold, Silber, Hirse (?) und (4) Seide (?) liefert, hat immer einschmeichelnde Rede geführt und über weichlichen Reichtum verfügt. Indem es sie mit seiner einschmeichelnden Rede und mit seinem weichlichen Reichtum bestrickte, hat es die fern wohnenden Völker an sich herangezogen. Aber nachdem diese sich in ihrer Nähe niedergelassen hatten, haben sie dort ihre Tücke zu spüren bekommen. **6** Die guten und klugen Männer, die guten und tapferen Männer haben sie jedoch nicht erschüttert, und selbst wenn ein Mann (von uns) abfiel — die Besonnenen innerhalb seines Geschlechtes oder seines Volkes auf Abwege zu bringen, (5) haben sie doch nicht erreicht. Aber indem sie sich von ihrer einschmeichelnden Rede und ihrem weichlichen Reichtum bestricken ließen, sind eurer viele, o Türkenvolk, zugrunde gegangen. Wenn eine Partei unter euch, o Türkenvolk, sagte: „Ich will mich im Süden ansiedeln, jedoch nicht im Čuγai-Bergwalde, sondern **7** in der Ebene", so ermunterten die entarteten Menschen diese Partei unter euch, o Türkenvolk, der-

1) [Zu *umtï, ayïγ, buɤ* vgl. Tc. 54 f. = Afh. 143 f.]

2) [Zu *yeg idi* und zur Bedeutung von *ärmiš* an dieser Stelle vgl. Tc. 21 n. = Afh. 109 n.]

3) [Zu *buɤsïz* vgl. Tc. 67 = Afh. 157.]

art: „Wenn sie weit entfernt sind, so geben sie schlechte Geschenke, wenn sie nahe sind, so geben sie gute Geschenke"; derart ermunterten sie sie. Die (6) törichten Menschen nahmen diese Worte auf und zogen in ihre Nähe hinab, wo viele von euch zugrunde gingen. **8** „Wenn du nach jenem Lande ziehst, o Türkenvolk, so wirst du zugrunde gehen; aber wenn du im Otükän-Lande verbleibst und Karawanen aussendest, so wirst du nie irgendwelche Not erleiden[1]). Wenn du im Ötükän-Bergwalde verbleibst, so wirst du ein ewiges Reich bewahren, o Türkenvolk, und wirst satt werden. Wenn du hungrig bist, so erinnerst du dich nicht daran, was Sattheit ist; aber wenn du einmal satt bist, so bedenkst du nicht, was Hunger ist". Ohne (7) die Worte eures Kagans anzunehmen, der, **9** dank den Gleichgesinnten unter euch, euch aufgerichtet hat, seid ihr ausgewandert von Ort zu Ort, und habt dort alle geschmachtet und Not gelitten. Die von euch, die dort zurückgeblieben waren, haben alle von Ort zu Ort, zu Leben oder Tod ziehen müssen. Nach dem Willen des Himmels und weil es mein[2]) hoher Beruf war, bin ich Kagan geworden. Kagan geworden, habe ich das ganze **10** elende Volk gesammelt; das arme Volk habe ich reich gemacht, das (an Zahl) geringe Volk habe ich zahlreich gemacht. Oder gibt es etwa irgendeine Unwahrheit in diesen (8) meinen Worten[3])? Türkische Bäge und Volk, hört dies! Wie du, o Türkenvolk, [durch Gehorsam-sein?] das Reich bewahrt hast, habe ich hier aufgezeichnet; wie du geteilt wurdest, als du treulos warst, habe ich **11** hier dargestellt. Alles was ich euch zu sagen hatte, habe ich auf diesen Gedenkstein (wörtlich: den ewigen Stein) geschrieben. Wisset darauf zu hören, ihr jetziges Türkenvolk und Bäge! Ihr Bäge, die ihr bisher dem Throne gehorcht habt, solltet ihr etwa[4]) versagen wollen*)?

1) [Zu *närə bunə(u)γ yoq* vgl. Tc. 55–58 = Afh. 144–148.]
2) [Zu *özüm* vgl. Tc. 50 n = Afh. 140 n.]
3) [Zu *azu bu sabïmda igid baryu* vgl. Tc. 45 f. = Afh. 134 ff.]
4) [Zu *-gü* vgl. Tc. 47 = Afh. 136 f.]

*) Von hier ab fährt II folgendermaßen fort: Soweit umher wie [mein Vater] (9) der Kagan und mein Vatersbruder der Kagan, nachdem sie den Thron bestiegen hatten, die Völker in den

Ich [habe] den Gedenkstein [behauen lassen?]. Vom chinesischen Kagan habe ich Künstler kommen lassen und habe sie

---

vier Weltgegenden [geordnet und organisiert haben, ebensoweit umher] habe ich selber mit der Gnade des Himmels, nachdem ich den Thron bestiegen hatte, die Völker geordnet und organisiert [— — — —]. Dem Türgiš-kagan habe ich mit sehr großer Feierlichkeit [die Prinzessin] meine Tochter zur Ehe gesandt[1]). Die (**10**) Tochter des Tür[giš-kagan] habe ich mit sehr großer Feierlichkeit meinem Sohne zur Ehe gegeben. [Die Prinzessin] meine jüngere Schwester habe ich [mit sehr] großer Feierlichkeit [dem Qïrqïz (?)-kagan] zur Ehe gesandt. [— — — — Die Völker in den] vier [Weltgegenden habe ich dazu gebracht, Frieden zu halten, ihr Haupt] zu bücken und ihre Knie zu beugen. Mit der Gnade des Himmels droben und der Erde drunten (**11**) [habe ich] mein Volk, das man (vordem) nicht mit Augen gesehen und von dem man nicht mit Ohren gehört hatte, zu den vorwärts gegen Sonnenauf[gang], nach rechts gegen Mittag, nach hinten [gegen] Sonnen[untergang, nach links gegen Mitternacht liegenden Ländern geführt (?). Ihr gelbes Gold] und weißes Silber, ihre Seidenstoffe und Hirse (?), Reitpferde und Hengste, schwarzen Zobel und (**12**) blauen Eichhörnchen habe ich meinen Türken, meinem Volke verschafft, ich habe es dazu gebracht, daß [mein] Volk sorglos leben kann[2]). [— — — — (**13**) — — — Falls du dich nicht trennst (?)] von diesem deinem Kagan, von diesen deinen Bägen, von [diesem] deinem [Lande], o Türkenvolk, wird es dir (**14**) gut gehen, du wirst nach Hause zurückkehren und keine Sorgen haben[3]). [— — —] Vom chinesischen Kaiser habe ich Künstler ko[mmen] lassen. [Mein] Ersuchen hat man nicht abgeschlagen (?) Man hat Hofkünstler gesandt. Ich habe sie eine besondere (? ausgezeichnete?) Halle aufführen und inwendig und auswendig verschiedene (? ausgezeichnete?) Malereien [anbringen lassen — — —] Verstehet dies zu sehen (= lesen?), allesamt bis zu den Söhnen und Untertanen (= Beisassen) der (**15**) Zehn Pfeile[4]). Den Gedenkstein [— — —].

1) [Zu *bertim* vgl. Tc. 37 n. = Afh. 126 n.]
2) [Zu *buŋsïz qïldïm* vgl. Tc. 61 = Afh. 152.]
3) [Vgl. Tc. 62 = Afh. 152 f.]
4) [Vgl. Anm. zu I S 12, unten S. 144.]

arbeiten lassen. Mein Ersuchen hat man nicht abgeschlagen (?). **12** Man hat die Hofkünstler des chinesischen Kaisers gesandt. Ich habe sie eine besondere (? ausgezeichnete?) Halle aufführen lassen und inwendig und auswendig verschiedene (? ausgezeichnete?) Malereien anbringen lassen. Den Stein habe ich behauen lassen; was auszusprechen mir am Herzen lag, habe ich [schreiben lassen — —]. Verstehet dies zu sehen (= lesen?), allesamt bis zu den Söhnen und Untertanen (= Beisassen) der Zehn Pfeile[1]). Den Gedenkstein **13** habe ich behauen lassen. Für die von euch (?), die im Begriff stehen sollten, sich (ins Winterlager?) zurückzuziehen oder von unfruchtbaren (?) Orten nach Weideland zu streben, habe ich an einem unfruchtbaren (?) Ort diesen Gedenkstein behauen lassen und habe dies geschrieben. Wenn ihr ihn seht, so wisset soviel: diesen Stein habe ich [— — — —]. Der diese Inschrift geschrieben hat, ist sein Schwestersohn (?) Yolïγ tegin.

Ostseite (I und II E).

1* Als der blaue Himmel droben und die dunkle Erde drunten erschaffen waren, da wurden zwischen beiden die

1) [Zu *on oq oγlïŋa tatïŋa* vgl. Tc. 14 ff. = Afh. 102 ff.]

*) II hat hiervor: (**1**) Ich der Gottgleiche vom Himmel Eingesetzte Türkische Weise (Bilgä) Kagan (vgl. S. 128. 140), dies sind meine Worte: Als mein Vater, der türkische Weise (Bilgä) [Kagan die Regierung angetreten hatte, da freuten und vergnügten sich — — —] die . . (?) ruhmreichen Bäge und das Volk der Toquz- („neun") Oγuz. Nachdem mein Vater gestorben ist, [habe ich selber, nach dem Willen] des türkischen Himmels [und der türkischen heiligen Yer-sub?] als Kagan die Regierung (**2**) über [dies Reich] angetreten. Nachdem ich die Regierung angetreten hatte, freuten und vergnügten sich die türkischen Bäge und das Volk, welche getrauert hatten, als ob sie sterben sollten, und sahen mit beruhigten (?)[1]) Augen empor[2]). Nachdem ich selber den Thron bestiegen hatte, habe ich so manche wichtigen Gesetze [für die Völker] in den vier Weltgegenden [— — — —] gegeben.

1) [Lies *toqtamïš?* vgl. Tc. 74 n. 2 = Afh. 162 n. 2.]
2) [Zu *yügärü* vgl. Tc. 74 f. = Afh. 162 f.]

Menschenkinder geschaffen. (3) Über die Menschenkinder setzten sich (als Herrscher) meine Stammväter Bumïn qaγan und Istämi qaγan und nachdem sie sich (als Herrscher) gesetzt hatten, regierten und ordneten sie Reich und Verfassung des türkischen Volkes. 2 Alle (Völker in den) vier Weltgegenden waren ihnen feindlich; aber sie zogen gegen sie und unterwarfen alle Völker in den vier Weltgegenden, brachten sie dazu Frieden zu halten, und ihr Haupt zu bücken und ihre Knie zu beugen. Nach Osten ließen sie sie bis zum Qadïrqan-Bergwalde sich ansiedeln, nach Westen (4) bis zum Tämir-qapïγ („Eisernen Tor"). In so weiter Ausdehnung zwischen (diesen) beiden Endpunkten herrschten sie, indem sie die „blauen" Türken (*kök türk*), die 3 ohne Herrn und ohne Stammesorganisation waren, ordneten[1]. Es waren weise Kagane, es waren tapfere Kagane; auch ihre buiruq (d. i. hohe Beamte) sind weise gewesen[2], sind tapfer gewesen. Sowohl Bäge wie Volk waren einträchtig. Deswegen haben sie ein so großes Reich beherrschen und, indem sie das Reich beherrschten, die Verfassung ordnen können. Nach der Bestimmung ihres Geschicks 4 starben sie. (5) Um dem Leichenbegängnis beizuwohnen und an der Klage teilzunehmen, kamen von Osten, von Sonnenaufgang, das ferne Bökli(?)volk, die Chinesen, die Tibeter, die Apar(?), die Apurum (?), die Kirgisen, die Üč(= „drei")-Qurïqan, die Otuz (= „dreißig")-Tatar, die Qïtai, die Tatabï, so viele Völker kamen, um an der Klage und dem Leichenbegängnis teilzunehmen. So berühmte Kagane waren sie. Nach ihnen 5 wurden ihre jüngeren Brüder Kagane und wurden ihre Söhne Kagane: aber die jüngeren Brüder (6) glichen da nicht ihren älteren Brüdern, die Söhne glichen nicht ihren Vätern. Es sind unweise Kagane gewesen, die den Thron bestiegen[3], es sind schlechte Kagane gewesen; ihre buiruq sind desgleichen unweise gewesen und sind schlecht gewesen. 6 Wegen der Zwietracht zwischen den Bägen und dem Volk und wegen der List und Verschlagenheit des chinesischen Volkes und seiner Ränkesucht, und weil es die jüngeren und

1) [Zu diesem Satz, bes. zu *idioqsïz* und *iti* vgl. Tc. 19—25 = Afh. 107—113 (wo statt I E 3—4 zu lesen I E 2—3, ebenso im Index Afh. 196).]

2) [Vgl. Tc. 33 ff., 44 = Afh. 122, 133.]

3) [Zu *olurmïš* vgl. Tc. 25 = Afh. 112, zu *ärinč* Tc. 34 = Afh. 122.]

die älteren Brüder veranlaßte, gegeneinander zu komplottieren, und zwischen Bägen und Volk (7) Zwietracht säte, brachte es das angestammte Reich des türkischen Volkes zur Auflösung **7** und brachte über seine rechtmäßigen Kagane Untergang. Die Söhne des Adels wurden[1]) Sklaven des Chinesenvolkes, seine reinen Töchter wurden dessen Sklavinnen. Die türkischen Bäge gaben ihre türkischen Namen (oder: Titel?) auf und indem sie chinesische Namen (Titel?) chinesischer Bäge trugen, **8** gehorchten sie dem chinesischen Kaiser und (8) dienten ihm fünfzig Jahre. Für ihn führten sie im Osten nach Sonnenaufgang, bis zum Bökli-kagan Feldzüge[2]), nach Westen führten sie Feldzüge bis zum Tämir-qapïγ („Eisernen Tor"); für den chinesischen Kaiser eroberten[2]) sie Reiche und Macht. Das ganze gemeine **9** Volk sagte so: „Ich bin ein Volk gewesen, das sein eigenes Reich hatte; wo ist jetzt[3]) mein Reich? Für wen gewinne ich Reiche?" sagten sie. (9) „Ich bin ein Volk gewesen, das seinen eigenen Kagan hatte; wo ist mein Kagan? welchem Kagan diene ich?" sagten sie. Indem sie so redeten, empörten sie sich wider den chinesischen Kaiser; **10** aber da sie, nachdem sie sich empört hatten, sich nicht hatten ordnen und einrichten können, unterwarfen sie sich wieder. Alle diese waren (nicht nur) nicht gesinnt, (uns) Beistand zu leisten, sondern sie sagten (vielmehr): „Laßt uns (lieber) das Türkenvolk töten und ausrotten"; aber sie gingen (selber) ihrem Untergang entgegen. Aber der (10) türkische Himmel droben und die türkischen heiligen Yer-**11**sub handelten so: damit das Türkenvolk nicht zugrunde ginge, sondern damit es (wieder) ein Volk würde, erhöhten sie meinen Vater Elteriš kagan und meine Mutter Elbilgä qatun, indem sie sie vom Gipfel des Himmels aus unterstützten[4]). Mein Vater, der Kagan, zog aus mit siebzehn Mann: als sie das Gerücht hörten, daß er draußen (= außerhalb von China) **12** vorwärts ziehe, zogen

---

1) [Zur Lesung *qïltï* in II gegenüber *boldï* in I vgl. Tc. 26 = Afh. 113.]

2) [Zu *süläyü bermiš* und *alï bermiš* vgl. Tc. 37—38 n. = Afh. 126 n.]

3) [Zu *amtï* vgl. Tc. 54 = Afh. 143.]

4) [Zu *täŋri töpäsindä* und *kötürmiš* (bzw. *kötürti*) *ärinč* vgl. Tc. 35 f. = Afh. 124 f., zu *yügärü* Tc. 74 = Afh. 162.]

die in den Städten Befindlichen hinauf in die Berge[1]) (sc. um dort Anhänger zu finden), und die auf den Bergen Befindlichen (**11**) stiegen (daraufhin) herab, und als sie sich sammelten, wurden es siebzig Mann. Da der Himmel ihnen Stärke gab, war meines Vaters des Kagans Heer gleich Wölfen und waren seine Feinde gleich Schafen. Indem er nach Osten und nach Westen zog, sammelte er Leute und schloß sie zusammen, und es wurden im ganzen **13** siebenhundert Mann. Nachdem es siebenhundert Mann geworden waren, ordnete er in Übereinstimmung mit den Einrichtungen meiner Ahnen das Volk, das sein Reich und seinen Kagan verloren hatte, das Volk, das zu Sklaven und Sklavinnen geworden war, das (**12**) Volk, dessen türkische Einrichtungen aufgelöst worden waren, und er flößte ihnen Mut ein. Er ordnete dann die Töliš- und Tarduš-Völker **14** und gab ihnen einen yabγu und einen šad. Im Süden war das chinesische Volk unser Feind, im Norden waren Baz kagan und das Volk der Toquz („neun") -Oγuz unsere Feinde; Kirgisen (*qïrqïz*), Qurïqan, Otuz („dreißig") -Tatar, Qïtai und Tatabï, alle waren uns feindlich; [mit] allen diesen [mußte] mein Vater der Kagan [kämpfen?] **15** (**13**) Siebenundvierzigmal zog er aus und kämpfte in zwanzig Schlachten. Nach dem Willen des Himmels nahmen wir denen, die ein Reich hatten, ihr Reich fort, und die einen Kagan hatten, beraubten wir ihres Kagans; er brachte die Feinde dazu, Frieden zu halten und ließ sie ihre Knie beugen und ihr Haupt bücken. Nachdem er ein so großes Reich und so große **16** Macht gewonnen hatte, starb er. Für meinen Vater, den Kagan, richteten wir Baz kagan als ersten *balbal* auf*). Die Regierung übernahm da mein Vatersbruder der Kagan. Nachdem mein Vatersbruder der Kagan den Thron bestiegen hatte, ordnete er aufs neue das türkische Volk und erhob es; die Armen machte er reich, die Wenigen machte er zahlreich. **17** Als mein Vatersbruder der Kagan den Thron

1) *tayïqmïš* ist beizubehalten und nicht in *tašïqmïš* zu ändern.

*) An der Parallelstelle in II ist hier eingeschoben: Als mein Vater (**14**) der Kagan starb, hinterblieb ich selber in einem Alter von acht Jahren.

bestiegen hatte, wurde ich selbst šad über das Tarduš-Volk *). Zusammen mit meinem Vatersbruder dem Kagan zog ich nach Osten bis zum Grünen Fluß (*Yašïl ügüz*) und zur Schantung-Ebene, nach Westen zogen wir bis zum Tämir-qapïγ; bis ins Kirgisenland jenseits des Kögmän zogen wir. **18** Im ganzen zogen wir fünfundzwanzigmal aus und kämpften dreizehnmal. Denen, die ein Reich hatten, nahmen wir ihr Reich fort, die einen Kagan hatten, beraubten wir ihres Kagans; (**16**) wir brachten sie dazu, ihre Knie zu beugen und ihr Haupt zu bücken. Der Türgiš-kagan gehörte zu meinen Türken, meinem Volk. **19** Wegen seiner Torheit und weil er gegen uns verräterisch war, wurde er getötet und wurden seine buiruq und Bäge getötet. Das Volk der Zehn Pfeile [1]) litt Übel. Damit das von unsern Ahnen beherrschte Land nicht ohne Herrn wäre, ordneten wir das (an Zahl) geringe Volk (? oder: das Az-Volk?) [— — — —] **20** (**17**) war Bars bäg; wir gaben ihm den Titel Kagan und gaben ihm die Prinzessin meine jüngere Schwester zur Ehe. Aber er selber war verräterisch, der Kagan wurde getötet und das Volk wurde zu Sklaven und Sklavinnen. Damit das Kögmän-Land nicht ohne Herren verbliebe, kamen wir, nachdem wir das Az- und (?) Kirgisen-Volk geordnet hatten, und kämpften, aber wir gaben ihnen [ihre Selbständigkeit] **21** zurück. Soweit wie jenseits des Qadïrqan-Bergwaldes im Osten ließen wir das Volk wohnen und organisierten es; soweit wie bis zum (**18**) Kängü-tarman im Westen ließen wir das Türkenvolk wohnen und organisierten es. Zu

1) [Vgl. Tc. 14 = Afh. 101.]

*) An Stelle des letzten Satzes hat II: [diente ich] selber [meinem Vatersbruder dem Kagan, solange ich?] tegin war [1]); nach dem Willen des Himmels (**15**) wurde ich in meinem vierzehnten Jahre [2]) als šad über das Tarduš-Volk eingesetzt.

1) Ich lese *öz(ü)m tegin ärik[li] tej[in äčim qaγanqa išiγ küč(ü)g bertim? — — —*], vgl. Tc. 65 n. = Afh. 156 n.

2) [wörtlich: „Alter" — das dem türkischen Wortlaut näher kommende dänische *i min fjorten aars alder* läßt sich im Deutschen nicht nachbilden. Dies gilt auch für alle späteren Altersangaben, vgl. oben S. 134.]

dieser Zeit hatten die Sklaven selber Sklaven, hatten die Sklavinnen selber Sklavinnen; die jüngeren Brüder wußten nichts von den älteren Brüdern; die Söhne wußten nichts von ihrem Vater. **22** So groß war das Reich und der Machtbereich, den wir gewonnen und organisiert hatten. Aber, ihr türkischen und oγuzischen Bäge und Volk, hört dieses! Wenn nicht der Himmel droben einstürzte oder die Erde drunten sich öffnete, (**19**) O Türkenvolk, wer hätte da dein Reich und deine Macht zerstören können? Türkisches Volk! zittre und **23** geh in dich! Du selbst bist es, das verräterisch war und feige gegen deinen weisen Kagan[1]) handelte, der durch deinen Gehorsam dich erhoben hatte, und gegen dein gutes Reich, das befreit und selbständig geworden war[2]). Woher sind wohl panzerbekleidete[3]) Männer gekommen und haben dich zerstreut? Woher sind wohl lanzentragende Männer gekommen und haben dich fortgeschleppt? Du Volk vom heiligen Ötükän-Bergwalde, du selbst warst es, das auszog! Einige von euch **24** zogen nach Osten, (**20**) andre von euch zogen nach Westen; aber in den Ländern, in die ihr zoget, erreichtet ihr nur[4]), daß euer Blut in Strömen floß und eure Knochen wie Berge (hoch) lagen. Eure edlen Söhne wurden Sklaven, eure reinen Töchter wurden Sklavinnen. Durch eure Torheit und Feigheit fand mein Vatersbruder der Kagan den Tod. **25** Als ersten ließ ich den Kirgisenkagan als *balbal* aufrichten. Der Himmel, der, damit Name und Ruhm des Türkenvolkes nicht zugrunde gingen, meinen Vater den Kagan und (**21**) meine Mutter die Qatun erhöht hatte, der Himmel, der ihnen das Reich gegeben hatte, derselbe Himmel hat, damit Name und Reich des Türkenvolkes nicht zugrunde gingen, jetzt mich selber als **26** Kagan eingesetzt[5]). Ich wurde nicht Herrscher über ein gut gestelltes (?) Volk; ich wurde Herrscher über ein Volk, das inwendig ohne Nahrung und auswendig ohne Kleider war, ein armseliges und schwaches Volk. Mit meinem jüngeren Bruder Kül tegin habe ich darüber verhandelt. Damit

1) [Lies mit II *qaγanïŋa* gegen *qaγanïŋïn* in I, vgl. Tc. 26 = Afh. 113.]
2) [Zu *egidmiš* und *ärmiš barmïš* vgl. Tc. 63 = Afh. 154.]
3) [Zu *yarïqlïγ* (so!) vgl. Tc. 30 = Afh. 118.]
4) [Zu *ädgüg ol ärinč* vgl. Tc. 38 = Afh. 127.]
5) [Zu *el berigmä* und *olurtdï ärinč* vgl. Tc. 36 mit Anm. = Afh. 125.]

Name und Ruhm des von meinem Vater und (**22**) meinem Vatersbruder gewonnenen Volkes nicht zugrunde gingen, **27** um des Türkenvolkes willen, habe ich nachts keinen Schlaf und tags keine Ruhe gesucht. Zusammen mit meinem jüngeren Bruder Kül tegin und mit den beiden šad habe ich bis zum Tode gewirkt. Indem ich so wirkte, habe ich die Völker dazu gebracht, nicht wie Feuer und Wasser (d. h. uneins) zu sein. [Nachdem ich als Kagan den Thron bestiegen hatte?], kam das Volk, das weit umher durch die Lande **28** gezogen war, zurück, sterbend, ohne Pferde und ohne Kleider. (**23**) Um das Volk aufzurichten, habe ich mit großem Heere zwölf [Züge unternommen], nach Norden gegen das Oγuzenvolk, im Osten gegen die Qïtai- und Tatabï-Völker, im Süden gegen die Chinesen, und ich habe [— mal] gekämpft. **29** Nach dem Willen des Himmels und weil ich die hohe Würde und das Schicksalslos hatte, habe ich das sterbende Volk zum Leben zurückgeführt, dem nackten Volk habe ich Kleider verschafft, das arme Volk habe ich reich gemacht, (**24**) das (an Zahl) geringe Volk habe ich zahlreich gemacht. Ich habe es andern, die ein Reich und einen Kagan haben, überlegen gemacht. Alle **30** Völker in den vier Weltgegenden habe ich dazu gebracht, Frieden zu halten und mit Feindlichkeiten aufzuhören; alle haben sie mir gehorcht*) und dienen mir. Nachdem er so viel für die Macht des Reiches ausgerichtet hatte, ist mein Bruder Kül tegin nach der Bestimmung des Geschicks gestorben [1]). Beim Tode meines Vaters des Kagan [hinterblieb] mein Bruder Kül tegin [im Alter von sieben Jahren. Im Alter von zehn Jahren?] **31** erhielt mein Bruder Kül tegin Mannes Namen

1) [Zu *kürgäk buldï* (oder *boldï*) und *özinčä* vgl. Tc. 50—51 n. = Afh. 139—140 n.]

*) Hier fährt II folgendermaßen fort: In meinem siebzehnten Jahre zog ich gegen Tangut (*taŋut*). Das Tangut-Volk vernichtete ich, seine jungen Männer und Hausstände, seine Pferde und Besitztümer führte ich von dort weg. In meinem achtzehnten Jahre zog ich gegen die Altï- („sechs“) Čub (?) und die Sogdier (25) und schlug sie. Der Chinese Oŋ tutuq kam mit einem Heere von fünfzigtausend Mann; ich kämpfte bei Ïduq-baš

(= er wurde unter die Erwachsenen aufgenommen), zum Glück für meine Mutter die Qatun, die der Umai gleicht. Im Alter von sechzehn Jahren richtete er Folgendes für das Reich und die Macht meines Vatersbruders des Kagan aus: wir zogen gegen die Altï- („sechs“) Čub (?) und die Sogdier und schlugen sie. Der Chinese Oɒ tutuq [kam mit einem Heere von] fünf[zigtausend Mann und wir kämpften]. **32** Kül tegin griff im Sturm mit dem Fußvolk an und nahm mit bewaffneter Hand den Oɒ tutuq mit Trabanten (?) gefangen und brachte (?) sie bewaffnet zum Kagan. Jenes Heer vernichteten wir dort. In seinem einundzwanzigsten Jahre kämpften wir mit Čača säɒün[1]). Zuerst [griff er] auf Tadïq (?) čur's grauem [Pferd reitend an. Dies Pferd] wurde dort **33** getötet. Zum andern griff er auf Jšbara Yamtar's grauem Pferd reitend an; dieses Pferd wurde dort getötet. Zum dritten griff er auf Yäginsilig bäg's braunem Pferde Kädimlig an; dies Pferd wurde dort getötet. Seine Rüstung und seinen Monddiamanten-(Schmuck) trafen sie mit mehr als hundert Pfeilen[2]), aber nicht [einer berührte] die (Panzer?-)platten oder sein Haupt[3]) [— -- — — —] **34** ihres (? seines?) Angriffs erinnert ihr euch alle, türkische Bäge[4]). Sein

1) [Zu *säɒün* = chin. *tsiang-kiün* vgl. Tc. 26 = Afh. 114.]
2) [Lies *yarïqinda ayalmasinda yüz artuq oqun urtï.*]
3) [Lies *yezkä bašiɒa bir t[äg(ür)mädi . . .].*]
4) Vgl. Tc. 26—33 = Afh. 114—122.

(„heilige Quelle“ oder „heiliger Berggipfel“) und ich vernichtete dort dieses Heer. In meinem zwanzigsten Jahre zog ich gegen das Bašmïl-Volk und seinen ïduq-qut von meinem Geschlecht, da sie keine Karawanen (mit Tribut) sandten, [— — — — —] ich veranlaßte sie wiederum, sich zu unterwerfen und alle zusammen zu uns zu kommen. In meinem zweiundzwanzigsten Jahre zog ich (**26**) gegen die Chinesen; ich kämpfte gegen Čača säɒün und [sein Heer von] achtzigtausend Mann; sein Heer vernichtete ich dort. In meinem sechsundzwanzigsten Jahre wurde das Čik-Volk zugleich mit den Kirgisen uns feindlich; ich zog über den Kem-Fluß gegen die Čik. Ich kämpfte bei Örpän und besiegte ihr Heer. Das Az-Volk [— — — —], ich unterwarf sie mir wiederum. In meinem siebenundzwanzig-

Heer vernichteten wir dort. Darauf wurden die Yer-bayïrqu unter (ihrem) uluγ-(„groß") erkin unsere Feinde. Wir zerstreuten und schlugen sie am See Türgi-yarγun. Der uluγ-erkin flüchtete mit einigen wenigen Leuten. In Kül tegins [sechsundzwanzigstem] **35** Jahre zogen wir gegen die Kirgisen. Indem wir uns durch den eine Lanzenlänge hoch liegenden Schnee den Weg bahnten, zogen wir hinauf über den Kögmän-Bergwald und überfielen das Kirgisenvolk, während es schlief[1]). Mit ihrem Kagan kämpften wir im Soɒa(?)-Bergwalde. Kül tegin griff, auf Bayïrqu's weißem Hengst **36** reitend, im Sturm an. Einen Mann traf er mit dem Pfeil[2]), zwei Männer durchbohrte er, einen nach dem andern[3]). Bei diesem Angriff kam er dazu, den Schenkel von Bayïrqu's weißem Hengst zu brechen. Den Kagan der Kirgisen töteten wir und eroberten ihr Reich. Im selben Jahre zogen wir gegen die Türgiš **37** über den Altun-Bergwald und jenseits des Irtisch-Flusses. Das Türgiš-Volk überfielen wir, während es schlief. Das Heer des Türgiš-Kagan kam bei Bolču gleich Feuer und Sturm[4]) heran und wir kämpften. Kül tegin griff auf dem grauen Pferde Bašγu reitend an. Das graue Pferd Bašγu [— — — — **38** — — —] Auf dem Rück-

1) [Zu *uda* vgl. Tc. 85 ff. = Afh. 175 f.]
2) [Vgl. Tc. 29 = Afh. 117.]
3) [Zu *udïšru* vgl. Tc. 29 n. 2 = Afh. 117 n. 2.]
4) [Zu *otča borča* (?) vgl. Tc. 94 n. 2 = Afh. 185 n. 2.]

---

sten Jahre zog ich gegen die Kirgisen. Indem wir uns durch den eine Lanzenlänge hoch liegenden (27) Schnee den Weg bahnten, zog ich hinauf über den Kögmän-Bergwald und überfiel das Kirgisenvolk, während es schlief[1]). Ich kämpfte mit ihrem Kagan im Soɒa(?)-Bergwalde, tötete ihren Kagan und nahm ihr Reich ein. Im selben Jahre zog ich gegen das Türgiš-Volk über den Altun-Bergwald und jenseits des Irtisch-Flusses, und ich überfiel das Türgiš-Volk, während es schlief. Das Heer des Türgiš-Kagan kam wie Feuer und Sturm[2]); (28) wir kämpften bei Bolču; ich tötete dort den Kagan und seinen yabγu und šad und unterwarf mir ihr Reich. In meinem

1) [Vgl. oben zu *uda*.]
2) [Vgl. oben zu *otča borča*.

weg von dort nahmen die buiruq des Türgiš-Kagan den tutuq des Az-(volkes) gefangen. Wir töteten dort den Kagan und nahmen sein Reich ein. Das ganze gemeine Türgiš-Volk unterwarf sich. Dieses Volk [— — — — —] **39** Um das Sogdier-Volk zu organisieren, zogen wir über den Yenčü-Ügüz bis zum Tämir-qapïγ. Danach wurde das gemeine Türgiš-Volk aufrührerisch und zog fort nach Känäräs. Unser Heer hatte weder Pferde noch Lebensmittel an den Rastorten; es waren armselige Leute [— — — — —] **40** Es waren tapfere Männer, die uns angegriffen hatten. Unter solchen Verhältnissen verzweifelnd, sandten wir Kül tegin mit ein paar Leuten aus, damit er sie einhole. Sie lieferten eine große Schlacht. Er griff auf seinem weißen Pferde Alp-šalčï (? oder -ašlačï?) reitend an. Dort tötete und unterwarf er das gemeine Türgiš-Volk. Indem er zurückzog [— — — — —].

Nordseite (N).

1 [— —] er kämpfte mit [—] und mit Qošu tutuq und tötete alle seine Leute. Ihre Zelte und Besitztümer führte er alle (zu sich) heim, ohne etwas übrigzulassen. Als Kül tegin im Alter von siebenundzwanzig Jahren war, geriet das Qarluq-Volk, das damals frei und unabhängig war, in Krieg mit uns. Wir kämpften bei der heiligen Quelle (oder „Berggipfel", wörtl. „Haupt") Tamaγ. **2** Kül tegin war, als diese Schlacht stattfand, dreißig Jahre alt. Er griff auf seinem weißen Pferde Alp-šalčï (? oder ašlačï?) reitend im Sturm an. Zwei Männer

---

dreißigsten Jahre zog ich gegen Bešbalïq; ich kämpfte sechsmal [und siegte?], ihr ganzes Heer vernichtete ich. Welche Leute sind darinnen? [— — — — —] kam um herbeizurufen [— —]; dadurch wurde Bešbalïq errettet. In meinem (29) einunddreißigsten Jahre wurde das Qarluq-Volk uns feindlich, zu einer Zeit, da es in Freiheit und ohne Sorge lebte[1]). Ich kämpfte bei der heiligen Quelle (oder „Berggipfel") Tamaγ, und ich vernichtete das Qarluq-Volk und unterjochte es. [In meinem zweiunddreißigsten Jahre — — — —] sammelte sich das Qarluq-Volk [und kam?; ihr Heer besiegte] ich und ver-

1) [Zu *buŋsïz* [*är*]*är barur ärikli* vgl. Tc. 62 ff. = Afh. 152 ff.]

durchbohrte er, einen nach dem andern. Die Qarluq töteten und unterwarfen wir. Das Az-Volk geriet in Krieg mit uns. Wir kämpften am See Qara(?)-köl. Kül tegin war damals einunddreißig Jahre alt. Auf seinem weißen Pferde Alp-šalčï (vgl. oben) **3** reitend griff er im Sturm an. Er fing den eltäbir des Az-Volkes und vernichtete dort das Az-Volk. Da meines Vatersbruders des Kagans Reich aufrührerisch geworden war und das Volk von Haß (?) gegen ihn erfaßt war, kämpften wir mit dem Izgil-Volke. Auf seinem weißen Pferde Alp-šalčï (vgl. oben) reitend griff Kül tegin **4** im Sturm an. Dies Pferd stürzte dort. Das Izgil-Volk wurde vernichtet. Das Volk der Toquz-Oγuz war mein eigenes Volk. Da Himmel und Erde im Aufruhr waren, empörte es sich gegen uns. In éinem Jahre kämpften wir fünfmal. Zuerst kämpften wir bei (der Stadt) Toγu-balïq. **5** Kül tegin griff auf seinem Schimmel Azman reitend im Sturm an. Sechs Mann durchbohrte er mit der Lanze, einen siebenten Mann hieb (wörtl. säbelte) er im Nahkampf des Heeres nieder. Zum zweiten kämpften wir mit den Ädiz bei Quslaγaq. Indem Kül tegin auf seinem Braunen Az reitend im Sturme angriff, durchbohrte er einen Mann, **6** neun Mann hieb er im Kampfgetümmel (?) nieder. Das Ädiz-Volk wurde dort vernichtet. Zum dritten kämpften wir mit dem Oγuz-Volk bei Bo[...] Kül tegin griff auf dem Schimmel Azman reitend an und durchbohrte (die Feinde mit der Lanze). Wir besiegten ihr Heer und unterwarfen ihr Volk. Zum vierten

---

nichtete es. Die Toquz-Oγuz waren mein eigenes Volk. Da Himmel und Erde in Aufruhr waren und da ihren Sinn (?) (**30**) Mißgunst ergriffen hatte, empörten sie sich. In éinem Jahre kämpfte ich viermal. Zum ersten kämpfte ich bei (der Stadt) Toγu-balïq; nachdem ich meine Leute über den Toγla-Fluß hatte schwimmen lassen, [überwand und vernichtete] ich ihr Heer. Zum andern kämpfte ich bei Andarγu (? oder: Urγu?) und überwand und [vernichtete ihr Heer — — —. Zum dritten] kämpfte ich [bei Čuš-bašï]. Das türkische Volk war aufrührerisch und nahe daran, feige (**31**) zu werden, aber ich verjagte (?) ihr (sc. der Feinde) Heer, das Vorsprung bekommen hatte und kam, um uns zu zerstreuen, und manche, die nahe daran waren

kämpften wir bei Čuš bašï. Das türkische 7 Volk war aufrührerisch und nahe daran, feige zu werden. Nachdem Kül tegin ihr Heer, das zuerst gekommen war, vertrieben (?) hatte, umringten und töteten wir bei Toɴa tegins Leichenbegängnis die alpaγu des Toɴra (-Stammes) von éinem Geschlecht und (?) zehn Männer. Zum fünften kämpften wir mit den Oγuzen bei Äzgänti-qadaz (?). Kül tegin 8 griff auf seinem Schwarzbraunen Az reitend an. Zwei Mann durchbohrte er [— — —]. Dies Heer wurde dort getötet. Nachdem wir in (der Festung) Maγa- (oder: Amγa-) qurγan überwintert hatten, zogen wir im Frühjahr mit einem Heere gegen die Oγuzen aus; Kül tegin sandten wir fort, um daheim den Oberbefehl zu führen (?). Die feindlichen Oγuzen überfielen das Lager. Kül tegin 9 durchbohrte neun Mann von ihnen, auf seinem Schimmel Ögsiz (= „mutterlos") reitend, und übergab das Lager nicht. Meine Mutter die Qatun nebst meinen Stiefmüttern, meinen Tanten und älteren Schwestern, meinen Schwiegertöchtern, meinen Prinzessinnen — alle diejenigen von ihnen, die am Leben blieben, wären Sklavinnen geworden, und diejenigen von euch, die getötet wurden, wären im Lager oder am Wege liegengeblieben. 10 Wenn Kül tegin nicht gewesen wäre, so wäre es mit euch allen aus gewesen. Nun ist mein Bruder Kül tegin tot. Ich selber habe getrauert. Meine Augen sind, obwohl sehend, wie blind geworden, mein Denken ist, obwohl bewußt, wie bewußtlos geworden. Ich selber habe getrauert. Aber die Menschensöhne

---

zu sterben, lebten dadurch wieder auf. Dort umringte und hieb ich, bei Toɴa tegins Leichenbegängnis, die yïlpaγus des Toɴra (-Stammes) von éinem Geschlecht nieder. Zum vierten kämpfte ich bei Äzgändi-qadaz; ihr Heer besiegte und vernichtete ich dort. [Ihre Pferde] und ihre Besitztümer [führte ich dort weg. In meinem vierzigsten (?) Jahre] trat Mißwachs ein, nachdem wir in (der Festung) Maγa- (oder: Amγa-) qurγan überwintert hatten. Im Frühjahr (32) zog ich gegen die Oγuzen; das erste Heer war ausgezogen, das andere Heer war daheim. Drei Oγuzenheere kamen, um uns zu überfallen; in der Meinung, daß wir ohne Pferde und hart mitgenommen seien, kamen sie, um uns zu überwältigen. Das éine von ihren Heeren zog aus,

sind alle geboren um zu sterben, wenn der Himmel die Zeit bestimmt. **11** So trauerte ich. Während die Träne aus dem Auge kommt und die Klage aus dem Herzen kommt, habe ich wieder und wieder getrauert, habe ich tief getrauert. Ich dachte, daß die beiden šad, meine jüngeren Brüder und Brudersöhne, meine Söhne, meine Bäge und mein Volk weinen würden, bis ihre Augen krank würden. Um am Leichenbegängnis und an der Klage teilzunehmen, kam für die Qïtai- und Tatabï-Völker **12** Udar säŋün. Vom chinesischen Kaiser kamen Išiyi und (?) Likäŋ. Sie brachten in unermeßlicher Menge[1]) Kostbarkeiten, Gold und Silber (im Werte von) einem *tümän* (= zehntausend). Vom tibetischen Kagan kam ein *bölön*. Von den im Westen, gegen Sonnenuntergang wohnenden Völkern der Sogdier, Perser (? *bärčäkär*) und der Buchara (*buqaraq*)-Stämme kamen Näŋ (? oder: Näk?) säŋün und Oγul tarqan. **13** Von den Zehn Pfeilen und meinem Sohn (Schwiegersohn? — oder: von meinen Söhnen, den Zehn Pfeilen, und) dem Türgiš-kagan kam der Siegelbewahrer Maqarač und der Siegelbewahrer

1) [Zu *kärgäksiz* vgl. Tc. 50 n. = Afh. 139 n.]

---

um unsere Wohnsitze zu plündern, das andre von ihren Heeren kam, um zu kämpfen. Wir waren wenige und waren arg mitgenommen, die Oγuzen [— — — — — — — —]; da der Himmel uns Stärke gab, besiegten und (**33**) zerstreuten wir sie dort. Mit der Gnade des Himmels und weil ich selber dort etwas ausrichtete, [—] Türkenvolk [— — — —]. Hätte ich nicht zuerst so viel ausgerichtet, so wäre das Türkenvolk umgekommen und zugrunde gegangen. [Türkische] Bäge [und Volk], denkt daran, wisset das! Das Oγuz-Volk [— — — — — — —] zog ich ins Feld; (**34**) ich zerstörte ihre Wohnsitze. Das Oγuz-Volk kam, vereint mit den Toquz-Tatar; bei Aγu lieferte ich zwei große Schlachten, ihr Heer zerstörte ich, ihre Stämme unterjochte ich. Nachdem ich so viel ausgerichtet hatte, [starb mein Vatersbruder der Kagan (?)]. Durch die Gnade [des Himmels wurde ich] selber in meinem dreiunddreißigsten Jahre [Kagan — — — — — — — —] (**35**) kagan[1]), der [sie] wieder auf-

1) Welcher Kagan gemeint ist, ist unklar; etwa Bögü qaγan (vgl. Tc. 97 f. = Afh. 188 f.)?

Oγuz Bilgä[1]). Vom Kirgisenkagan kam der Tarduš Ïnanču čur. Um die Halle zu bauen, die Kunstwerke (Malereien?) und den Inschriftenstein auszuführen, kamen die *čiqan* des chinesischen Kaisers und Čaŋ säŋün.

Auf der Kante zwischen Nord- und Ostseite (I NE).

Kül tegin starb im Schafjahre (731) am 17. (Tage)[2]). Im neunten Monat am 27. hielten wir das Leichenbegängnis. Seine Halle, die Kunstwerke (Malereien?) und den Inschriftenstein

1) [Vgl. Tc. 14 = Afh. 101.]

2) Der Monat ist nicht angegeben; vielleicht der erste Monat im Jahre.

gerichtet hatte, wurde untreu. Der Himmel droben und die heiligen Yer-sub und [— —] kagans Glück waren ihm nicht günstig gestimmt[1]). Das Volk der Toquz-Oγuz verließ sein Land und zog nach China. [— — — — aus] China kamen sie [zurück] in dies Land. Ich will sie aufrichten, dachte ich [— — — — — — —] volk [—] (36) wurde untreu, [darum] ging sein Name und Ruhm südwärts in China zugrunde, in diesem Lande wurde es mir zur Schmach (?) (gerechnet? — oder: in diesem Lande wurde ich zuschanden??). Als ich selber Kagan geworden war, [richtete] ich das türkische Volk [auf— — — — —]. (37) [Dort] kämpfte ich und überwand ihr Heer. Einige von ihnen unterwarfen sich wieder und wurden ein Volk, andere fanden den Tod. Ich zog abwärts an der Selenga (*säläŋä*) . . . (?) und zerstörte dort ihre Wohnsitze. [— — — — —] Der eltäbir der Uiguren floh gen Osten mit ungefähr hundert Mann [— — — — —]. (38) [— — —] Das türkische Volk litt Hunger; ich richtete es auf, indem ich diese Pferde nahm. In meinem vierunddreißigsten Jahre flohen die Oγuzen und ergaben sich den Chinesen; voller Zorn zog ich ins Feld [— — — — — — — —]

Der Rest der Ostseite und die Fortsetzung auf der Südseite[2]) enthalten so große Lücken, daß diese Partien hier ausgelassen werden bis II S 8:

1) [Zu *taplamadï ärinč* vgl. Tc. 37, 39 = Afh. 126, 128.]

2) [Zwischen II E 41, die letzte Zeile der Ostseite, und II S 1 gehört die auf der Kante zwischen Ost- und Südseite stehende Zeile II SE, die hier ebenfalls fortgelassen, aber Tc. 80—82 = Afh. 169—171 eingehend behandelt worden ist.]

weihten wir alle ein im Affenjahre im siebenten Monat am 27. (= 21. August 732). Kül tegin starb in seinem siebenundvierzigsten Jahre. [— — — — —] Alle diese Künstler ließen die toiγun und die eltäbir kommen.

Auf der Kante zwischen Süd- und Ostseite (I SE).

Der diese Inschrift geschrieben (d. i. verfaßt) hat, ich bin es, Kül tegins Schwestersohn (?) Yolïγ tegin, der sie geschrieben hat. Zwanzig Tage hier verweilend, habe ich, Yolïγ tegin, alles

---

(8) Quγ säŋün kam an der Spitze eines Heeres von vierzigtausend Mann; ich begegnete ihm am Berge Tüŋkär und schlug ihn und hieb dreitausend Mann nieder [— — — — —]. (9) [—]. Nachdem mein ältester Sohn an Krankheit gestorben war[1]), ließ ich Quγ säŋün als *balbal* aufstellen. Neunzehn Jahre regierte ich als šad, neunzehn Jahre war ich Kagan und regierte das Reich, einunddreißig [Jahre war ich tegin?] (**10**) Meinen Türken, meinem Volke habe ich so viel Gutes verschafft[2]). Nachdem[3]) er so viel ausgerichtet hatte, ist mein Vater der Kagan im Hundsjahre (734) im zehnten Monat am 26. gestorben; im Schweinsjahre (735) im fünften Monat am 27. hielten wir das Leichenbegängnis ab [— — — — — — —] (**11**) [—] Lisün tai-säŋün kam an der Spitze von fünfhundert Mann; sie brachten Wohlgerüche [— —] Gold und Silber in unermeßlicher Menge[4]); sie brachten Leichenkerzen (?) und stellten sie auf, sie brachten Sandelholz [— — — —]. (**12**) Alle diese Leute schoren ihr Haar und zerfetzten ihre Ohren und Wangen. Sie brachten ihre guten Reitpferde, ihre schwarzen Zobel, ihre blauen Eichhörnchen in unzähliger Menge, und dies alles opferten sie.

Der Schluß dieser Partie von Zeile 13 an enthält nur eine Aufzählung der Teilnehmer am Leichenbegängnis und an der Huldigung für den neuen Kagan.

---

1) [Zu *bolča* vgl. Tc. 83 n. 1 = Afh. 173 n. 1.]
2) [Zu *qazγanu bertim* vgl. Tc. 37 n. 1 = Afh. 126 n. 1.]
3) Während es bisher durchweg der verstorbene Kagan ist, der als redend dargestellt wird (außer in II E 1—2 [oben S. 144]), ist es hier plötzlich der neue Kagan, der ohne irgendeinen Übergang das Wort ergreift.
4) [Zu *kärgäksiz* vgl. Tc. 50 n. = Afh. 139 n.]

auf diesen Stein und diese Mauer geschrieben. Ihr bewieset allezeit größere Sorgfalt als die andern (?) von euren Prinzen und taiγun'en. Nun seid ihr tot. [Seid im?] Himmel wie (ihr) unter den Lebenden (waret).

Auf der Kante zwischen Süd- und Westseite (I SW).

Die toiγun (?), die Kül tegins Gold, Silber, Kostbarkeiten, Besitztümer und viertausend Zuchtpferde beaufsichtigten (?) [— — — —] Mein Herr der tegin [—] empor[1]) zum Himmel [— — — — — —]. Den Stein habe ich Yollïγ (!) -tegin beschrieben.

Auf der Westseite rechts von der chinesischen Inschrift (I W).

1 Ïnanču apa yarγan tarqan ist mein Name. Die [türkischen Bäge und das türkische [Volk] **2** betrachteten von der Einfriedigung[2]) aus das Leichenbegängnis. Wegen der [Verdienste] meines Bruders Kül tegin und weil er meinem Reiche

1) [Zu *yügärü* vgl. Tc. 74 = Afh. 162.]
2) Vgl. oben S. 138.

Auf der Kante zwischen Süd- und Westseite (II SW).

Die Inschrift für den türkischen Bilgä-kagan habe ich Yolïγ tegin geschrieben. [Der] dies alles, die Halle, die Malereien und Bildsäulen [hat malen und aufstellen lassen,] bin ich, der Schwestersohn (?) des Kagan, Yolïγ tegin. Einen Monat und vier Tage habe ich hier verweilt und geschrieben und malen lassen [und aufstellen lassen].

Über der chinesischen Inschrift auf der Westseite (II W; vgl. S. 140).

[Da mein Vater] Bilgä kagan, [der] über [die Türken geherrscht hat, gestorben ist], werde ich, wenn es Frühling wird, wenn die Pauken [des Himmels] wie . . (?) [erschallen?], wenn der Hirsch auf die Berge flieht, wiederum trauern. Meines Vaters [des Kagans] Stein habe ich selbst als Kagan [— — —][1]).

1) [Zu dieser Inschrift vgl. Tc. 100f. = Afh. 146 n. 2.]

gedient hat, habe ich, der türkische Bilgä kagan, in der mir vorbehaltenen Mitte Platz genommen, um für meinen Bruder Kül tegin die Wache zu halten.

Die Inschrift des Tonjukuk.

Dies Denkmal wurde etwas weiter östlich als die beiden vorhergehenden gefunden, ungefähr unter 48° nördl. Breite und etwas über 107° östl. Länge von Gr., in der Nähe eines Ortes, der Bain Čokto heißen soll, zwischen der Poststation Nalaicha und dem rechten Ufer des Oberlaufes der Tola. Die Inschrift ist auf zwei noch aufrecht stehenden Steinsäulen angebracht; auf der ersten und größeren derselben beginnt die Inschrift auf einer der Schmalseiten, die hier nach Westen gerichtet ist, und setzt sich rund herum nach Süden, Osten und Norden fort; auf der anderen, deren Inschrift eine unmittelbare Fortsetzung derjenigen auf dem größeren Stein ist, beginnt sie gleichfalls auf der westlichen Seite, aber hier ist diese eine der Breitseiten. Der letztere Stein ist stärker verwittert als der erstere, und die Inschrift ist von Anfang an nicht so sorgfältig eingemeißelt gewesen wie auf jenem. Auf beiden Steinen sind die Inschriften in lotrechten Zeilen wie auf den Orchon-Inschriften angebracht, aber es besteht ein Unterschied, denn während die Zeilen auf den letzteren von rechts nach links gehen (vgl. DIO 288 ff. = Afh. 7 ff.), gehen sie hier von links nach rechts. Die Ausstattung ist auch nicht so kunstvoll wie auf den Orchoninschriften; etwas, das einem Abschluß nach oben hin entspräche, findet sich hier nicht.

Nahe den beiden Steinen findet sich ein Steinsarkophag und Fundamente eines Gebäudes; ferner stehen dort rings um die Steine acht offenbar von chinesischen Steinmetzen ausgeführte Figuren, deren Köpfe alle abgeschlagen sind; endlich finden sich dort Spuren dafür, daß das Ganze von einer Erderhöhung umgeben war, die nach Osten offen war, und hier beginnt eine Reihe von aufrechtstehenden Steinplatten, die sich in einer Länge von ungefähr 150 m hinzieht. Es ist also dasselbe Verhältnis, wie wir es bei den Orchonsteinen gesehen haben, nur in etwas kleinerem Maßstab.

Das ganze Denkmal ist offenbar ein Grabmal für den

großen türkischen Staatsmann und Feldherrn Tonjukuk, der unter den beiden ersten Kaganen nach der Restauration wirkte und noch in hohem Alter zu Beginn von Bilgä kagans Regierung gelebt hat[1]). Es dürfte also wahrscheinlich aus den Jahren um 720 stammen. Die ziemlich lange Inschrift ist von ihm selber verfaßt, so wie er selber durchgehend in der ersten Person spricht; er war nicht nur ein begabter und tatkräftiger Mann, sondern muß zugleich in jungen Jahren in China, wo er geboren war, eine gute Ausbildung genossen haben. Der bekannte Sinologe Fr. Hirth hat beweisen zu können geglaubt, daß er, obwohl von türkischer Herkunft, ursprünglich den chinesischen Namen A-ših-tö trug und unter diesem Namen in den chinesischen Quellen erwähnt wird (vgl. I E 7 [oben S. 146] und Tc. 99 = Afh. 190). Wie es sich auch hiermit verhalten haben mag, in jedem Falle schloß er sich vollständig der Erhebung Elteriš kagans an und war diesem eine gewichtige Stütze.

In der Inschrift gibt er einen kurzen Bericht über das Wichtigste, das er selber ausgeführt hat; was unter Elteriš kagan geschehen ist, wird bis Zeile 18 berichtet, von da bis Zeile 48 berichtet er die Ereignisse unter Qap(a)γan kagan, und der Schluß endlich, von Zeile 48 an, enthält einen allgemeinen Rückblick mit starker Hervorhebung der eigenen Verdienste und Ermahnungen an die Türken.

Die Inschrift wurde in sehr wenig zufriedenstellender Weise herausgegeben von W. Radloff in *Die alttürkischen Inschriften der Mongolei, zweite Folge,* 1899, woran sich die oben erwähnte große Abhandlung von Fr. Hirth, *Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk,* anschließt. Eine Reihe von Einzelheiten habe ich in meiner Abhandlung *Turcica* (s. o. S. 122, = Afh. 92 bis 191, 198 [Verzeichnis der besprochenen Stellen]) behandelt[2]). Außerordentlich großen Nutzen habe ich dabei aus einer vollständigen Abschrift und vorzüglichen Photographien gezogen,

1) Unter denen, die dem Bilgä kagan bei seiner Thronbesteigung 716 huldigten, nennt die Inschrift für diesen, II S 14 (in die vorstehende Übersetzung nicht aufgenommen, vgl. o. S. 158), den *Tonyuquq boila baγa tarqan.* (Vgl. Tonj.-Inschr. Z. 7, ferner 50, 58, 62 und Tc. 98 f. = Afh. 189 ff.)

2) [Die betr. Stellen dieser Abhandlung sind auch bei dieser Inschrift unter dem Text der Übersetzung mit Angabe der verbesserten Lesungen angeführt worden.]

die Dr. G. J. Ramstedt bei zweimal (1899 und 1908 oder 1909) wiederholtem Besuche des Originaldenkmals aufgenommen hat, und die er mir gütig zur Verfügung gestellt hat (vgl. Tc. 8 n. 2 = Afh. 97 n. 5).

Übersetzung der Tonjukuk-Inschrift.

T 1 W

1 Ich der weise Tonjukuk, bin selber geboren als dem chinesischen Reich angehörend, denn das türkische Volk unterstand damals China [1]; **2** und (ich dachte:) „Ich will nicht Chan (*qan*) des Türkenvolkes sein (?)“ [2]). (Indessen) rissen sie sich von China los und nahmen sich einen Chan. Sie setzten (aber) ihren Chan wiederum ab und ergaben sich wiederum den Chinesen. Da hat wohl der Himmel so gesprochen: „Ich habe dir einen Chan gegeben, aber du hast **3** deinen Chan verlassen und dich wieder unterworfen.“ Zur Strafe für diese Unterwerfung ließ der Himmel sie sterben [3]). Das türkische Volk kam um oder verschmachtete und ging zugrunde [4]). In dem (alten) Lande des vereinigten (?) türkischen Volkes **4** war keinerlei geordnete Gemeinschaft zurückgeblieben [5]). Aber die, welche unabhängig (wörtlich: in Baum und Stein) geblieben waren, schlossen sich zusammen, und es wurden siebenhundert [6]). Zwei (Dritt-)teile von ihnen waren beritten, ein (Dritt-)teil war zu Fuß. Der die siebenhundert Mann **5** als Oberhaupt führte, war der šad. „Schließt euch mir an“, sagte er, und unter denen, die sich ihm anschlossen, war ich, der weise Tonjukuk. „Soll

1) [Vgl. Tc. 99 = Afh. 190.]

2) *qanin* (Prädikatsnomen im Instrumentalis) *bolmayin*. Im dänischen Original hatte ich diese Stelle so verstanden: „Möchte ich nur nicht (erleben), einen Chan des türkischen Volkes zu sehen (?)“ (wörtlich: „zu finden“, *bulmayin*). Ich glaube jedoch jetzt, daß die im Text gegebene Deutung dieser infolge außerordentlicher Kürze des Ausdrucks schwierigen und zweideutigen Stelle die wahrscheinlichere ist.

3) [Lies *ölütmiš* (?).]

4) [Vgl. Tc. 34 f. = Afh. 123.]

5) [Lies *bod qalmadï*, vgl. Tc. 90 = Afh. 180.]

6) [Lies *ïda tašda qalmïšï*, *qubranip yeti yüz boldï*, vgl. Tc. 90–92 = Afh. 180–183, und bes. die S. 183 nachgetragene Anm. 1, die die Worte *ïda tašda* aus chinesischem Sprachgebrauch erklärt.]

ich ihn nötigen (, sich) zum Kagan (aufzuwerfen)?", sagte ich[1]), und ich dachte: „Wenn man auf weite Entfernung zwischen mageren Stieren und fetten Stieren **6** unterscheiden will, so kann man nicht (in jedem einzelnen Falle) entscheiden, ob es ein magerer Stier oder ein fetter Stier ist[2])." So dachte ich. Danach, da der Himmel mir Einsicht verlieh, nötigte ich ihn, Kagan (zu werden)[3]). „Laßt mich Elteriš kagan sein, wenn ich den weisen Tonjukuk boila baγa tarqan **7** an meiner Seite habe[3])." Nach Süden hin schlug er die Chinesen, nach Osten die Qïtai, nach Norden die Oγuzen in großer Anzahl. Sein Gefährte in der Weisheit und sein Gefährte im Ruhm war eben ich. Wir wohnten da in Čuγai-quzï und Qara-qum.

T 1 S

8 Wir wohnten dort, indem wir uns von Hochwild und von Hasen nährten, und des Volkes Mund war satt. Unsere Feinde waren ringsum wie Raubvögel (?). So war unsere Lage[4]). Während wir dort wohnten[5]), kam ein Kundschafter von den Oγuzen. **9** Des Kundschafters Wort lautete so: „Über das Volk der Toquz- („Neun") Oγuz hat ein Kagan sich (als Herr) gesetzt", sagt er; „zu den Chinesen soll er den Qunï säŋün gesandt haben und zu den Qïtai soll er den den Toŋra Sämig (oder: Säm) gesandt haben; solche Botschaft soll er gesandt haben: 'Eine geringe Anzahl Türken **10** sollen sich in Bewegung gesetzt haben; ihr Kagan soll tapfer sein und sein Ratgeber soll weise sein. Wenn diese beiden Männer am Leben bleiben, werden sie euch, ihr Chinesen, töten, sage ich, nach Osten hin werden sie die Qïtai töten, sage ich, und uns Oγuzen **11** werden sie töten, sage ich. Darum greift ihr Chinesen sie von Süden an, und ihr Qïtai greift sie von Osten an; ich werde sie von Norden angreifen. Im Lande der vereinigten (?)

---

1) [Lies *qaγanmu qïsayïn tedim*, vgl. Tc. 48—49 n. = Afh. 138 n.]

2) Tonjukuk meint mit diesem sprichwortartigen Ausdruck wohl: ich muß ihm nahe sein, um beurteilen zu können, ob er sich dafür eignet, Kagan zu sein („ein fetter Stier ist") oder nicht. Beachte den Wechsel von *qaγan* und *qan* in Z. 2 (vgl. oben S. 129).

3) [Vgl. Tc. l. c.]

4) [Lies *biz andäg* (!) *ärtimiz*, vgl. Tc. 95—96 n. = Afh. 186 n. 2.]

5) [Lies *ärikli*, vgl. Tc. 64—65 n. = Afh. 155—156 n.]

Türken soll kein Herrscher vorwärtskommen. Lasset uns, wenn möglich, einen (solchen) Herrscher vernichten, **12** sage ich.' Nachdem ich diese Worte gehört hatte, kam kein Schlaf über mich bei Nacht und keine Ruhe bei Tage. Darauf stellte ich (es) meinem Kagan vor; so stellte ich ihm vor: „Falls diese drei, die Chinesen, Oγuzen und Qïtai, sich zusammenschließen, **13** wird es mit uns aus sein; wir sind gleichsam nach dem Willen des Schicksals mit einem Stein gefangen (?). Etwas zusammenzubiegen, solange es dünn ist[1], ist eine leichte Sache; was noch fein ist, zu zerreißen[2], ist eine leichte Sache; aber wird das Dünne dick, so ist es ein Kraftstück, es zusammenbiegen zu sollen, und wird das Feine **14** grob, so ist es ein Kraftstück, es zerreißen zu sollen[3]. Wir müssen selbst zu den Qïtai im Osten, den Chinesen im Süden, zu den West(türken) im Westen und zu den Oγuzen im Norden, mit unserem Heere von zwei- bis dreitausend Mann, kommen. Wie läßt sich dies tun?“ So stellte ich ihm vor. **15** Mein Kagan geruhte, auf die Vorstellungen zu hören[4], die ich, der weise Tonjukuk, ihm machte. „Führe du sie nach deinem Fürguthalten“, sagte er. Indem wir den Kök-Öŋ-(üg?) hinaufwateten[5], führte ich sie zum Ötükän-Bergwalde. Mit Kühen und Lasttieren kamen die Oγuzen die Toγla entlang. **16** Ihr Heer war ·[dreitausend?], wir waren zweitausend; wir kämpften und der Himmel war uns gnädig; wir zerstreuten sie und sie stürzten in den Fluß oder wurden auf der Flucht getötet. Darauf kamen alle Oγuzen (und unterwarfen sich). **17** Als sie hörten, daß ich den türkischen Kagan und das türkische Volk zum Ötükän-Lande (geführt hatte), und daß ich selber, der weise Tonjukuk, mich im Ötükän-Lande niedergelassen hatte, kamen die im Süden, im Westen, im Norden und im Osten wohnenden Völker (um sich uns anzuschließen).

---

1) [Lies *yuiqa ärikli* (so!), vgl. Tc. 65 n. = Afh. 155 n.]

2) [Lies *yinčgü äriklig*, vgl. ibid.]

3) [Zu der Endung *-γuluq*, *-gülük* (in *toplaγuluq*, *üzgülük*) vgl. Tc. 65 n. = Afh. 156 n.]

4) [Zu *ešidü berti* vgl. Tc. 37 n. = Afh. 126 n.]

5) [Lies *Kök-öŋə(ü)g yoγuru* (dieselben Worte treten auch in der oben S. 157 unten Anm. 2 erwähnten Zeile II S E auf), vgl. Tc. 80 ff. = Afh. 169 ff.]

T 1 E

18 [1]) Wir waren zweitausend; wir hatten zwei Heere. Um Eroberungen zu machen, war das Türkenvolk, und um zu herrschen, war der türkische Kagan bis zu den Städten in Schantung und zum Meere vorgedrungen, aber sie waren zugrunde gegangen. Indem ich meinem Kagan dies vorstellte, veranlaßte ich ihn, ins Feld zu ziehen **19** und bis zur Schantung-Ebene und zum Meere vorzudringen. Dreiundzwanzig Städte verwüstete er und blieb im Lager zu Usïn Bundatu (?) liegen. Der chinesische Kaiser war unser Feind; der Kagan der „Zehn Pfeile“ (d. h. der Westtürken) war unser Feind; **20** außer[dem] wurde der mäch[tige Kagan der Kirgisen (?) unser Feind] [2]). Diese drei Kagane hielten zusammen Rat und sagten: „Laßt uns im Altun-Bergwalde zusammentreffen“, so hielten sie Rat: „Laßt uns vorrücken gegen den Kagan der Osttürken“, sagten sie; „wenn wir nicht gegen ihn ziehen, so wird er unter allen Umständen (?) — **21** denn der Kagan ist tapfer und sein Ratgeber ist weise — er wird uns unter allen Umständen (?) töten. Laßt uns vereint alle drei ausziehen und ihn vernichten“, sagten sie. Der Türgiš-Kagan sagte so: „Mein Volk wird dort sein“, sagte er; **22** „[das Türkenvolk] ist in Unruhe“, [sagte er;] „die ihnen untertanen Oγuzen sind aufrührerisch“, sagte er. Als ich dies hörte, kam kein Schlaf über mich bei Nacht und kam keine Ruhe über mich (bei Tage). Da dachte ich: **23** Ziehen wir zuerst gegen [die Kirgisen? . . .], sagte ich. Als ich hörte, daß nur éin Weg über den Kögmän führe, und daß dieser (vom Schnee) versperrt sei, sagte ich: „Es taugt nicht, daß wir diesen Weg gehen“. Ich suchte einen Wegweiser und fand einen Mann von dem fernen Az-Volk. **24** [. . . .] „Mein Land ist Az“, [. . . . . . .] dort war ein Rastort; man kann am Anï (?) entlang vorrücken [3]); wenn man sich an ihn hält, so kann man mit éinem Pferde zur Zeit vorrücken. Als ich dies hörte, sagte und dachte ich: „Wenn wir diesen Weg gehen, ist (die Sache) möglich“ [3]). Meinem Kagan

---

1) [Radloff nahm irrtümlich an, daß in S nach **17** noch eine weitere Zeile gefolgt sei; er zählt daher die erste Zeile von E als **19** usw., vgl. dagegen Tc. 8 n. 3 = Afh. 98 n. 1.]

2) [Lies *on oq qaγani yaγïmïz ärti* **20** *art[uq(i) qïrqïz] küč[lig qaγan yaγïmïz] boldï*, vgl. Tc. 8 f. = Afh. 98 f.]

3) [Vgl. Tc. 88 n. = Afh. 178 n.]

T 1 N

25 stellte ich dies vor. Ich machte das Heer marschbereit und ließ es zu Pferde steigen. Jenseits von Aq-Tärmäl ließ ich es sich sammeln[1]. Indem ich sie auf die Pferde steigen ließ, bahnte ich uns den Weg durch den Schnee. Darauf ließ ich sie zu Fuß aufwärts steigen, indem sie die Pferde hinter sich her zogen und sich an den Bäumen (? oder Holzstöcken?) festhielten[2]. Sobald die vordersten Leute (den Schnee) **26** niedergetreten hatten, ließ ich (das Heer)[3] vorrücken, und wir überschritten die Paßhöhe Ïbar[.?] Mit Mühe stiegen wir so hinab. Zehn Nächte (und Tage) lang zogen wir fort durch (Schnee-)sperren am Bergabhang. Da der Wegweiser uns irregeführt[4] hatte, wurde er niedergehauen. Während wir Not litten, sagte der Kagan: „Versucht schnell zu reiten[5]. **27** Dies ist der Fluß Anï; [laßt uns an ihm entlang] reiten“[6]. Wir ritten so hinab an diesem Flusse entlang. Um (die Leute) abzuzählen[7], ließen wir sie absitzen und banden (inzwischen) die Pferde an Bäume[8]. Tag und Nacht ritten wir im Galopp fort und überfielen die Kirgisen, während sie schliefen[9], **28** und öffneten (uns den Weg?) mit den Lanzen. Der Chan und sein Heer sammelten sich; wir kämpften und siegten. Wir töteten ihren Chan, und das Kirgisenvolk ergab sich dem Kagan und unterwarf sich, und wir kehrten zurück. Wir kamen hinüber auf diese Seite des Kögmän-Bergwaldes **29** und kehrten zurück von den Kirgisen. Vom Türgiš-kagan kam ein Kundschafter; sein

1) Zu dem hier und im folgenden bis Zeile 48 Berichteten vgl. I E 35—40 [oben S. 152 f.] und Tc. 93 ff. = Afh. 183 ff. (Note sur la chronologie dans l'inscription de Tonyoukouk).

2) [Lies *at üzä bintürä qarïγ sükdim; yoqaru al yetä yadaγïn ïγač tutunu aγturtïm*, vgl. Tc. 75—78 = Afh. 163—167.]

3) [Lies *öŋräki är* **26** *yoγurča* (*? yoγurčï?*) *tägürüp ïbar? ašdïmïz*, vgl. Tc. 82 f. = Afh. 171 ff. Diese Stelle ist zu **25—26** im Index Afh. 198 nachzutragen.]

4) [Lies *yaŋïlïp*, vgl. Tc. 72 n. 3 = Afh. 160 n. 4.]

5) [Lies *yälü kör temiš*, vgl. Tc. 72, 87 = Afh. 160, 177.]

6) [Lies *anï su[b(u)]γ b[ara?]lïm*, vgl. Tc. 87 = Afh. 177 f.]

7) [Lies *sanaγalï*, vgl. Tc. 87 = Afh. 177.]

8) [Zu *ïqa* vgl. Tc. 89 f. = Afh. 176 f.]

9) [Zu *uqa* (der Bedeutung nach = *uda* in I E 35, s. oben S. 152) vgl. ibid.]

Wort lautete so: „'Laßt uns mit dem Heere gegen den Kagan des Ostens ausziehen', soll er (sc. der Türgiš-kagan) gesagt haben[1]). 'Wenn wir nicht ausziehen, wird er — denn der Kagan ist tapfer und sein Ratgeber ist weise — so wird er unter allen Umständen (?) **30** uns töten', soll er gesagt haben. Der Türkiš-kagan ist jetzt ausgezogen", sagte er (sc. der Kundschafter); „das Volk der Zehn Pfeile ist (restlos, ausgezogen", sagt er[2]); „auch die Chinesen haben noch ein Heer (bereit)". Nachdem er diese Worte gehört hatte, sagte mein Kagan: „Ich will heimziehen und Ruhe halten"[3]), sagte er; **31** die Qatun war nämlich gestorben; „und ich will ihr Leichenbegängnis halten", sagte er. „Zieht ihr fort mit dem Heere", sagte er; „bleibt im Altun-Bergwalde liegen", sagte er. „Mögen Inäl kagan und Tarduš šad an der Spitze des Heeres ausziehen"[4]), sagte er. Aber mir, dem weisen Tonjukuk, gebot er so: **32** „Führe du dies Heer", sagte er; „leg ihnen (sc. den Westtürken) Strafen nach deinem eignen Fürguthalten auf. Was werde ich dir (sonst) auflegen?" sagte er; „wenn sie im Begriff sind zu kommen, so laß Kundschafter (?) (zu mir) kommen; falls sie nicht kommen, so bleib ruhig liegen und hole Nachrichten und Botschaften ein", sagte er. Wir lagen im Altun-Bergwalde. **33** Da kamen in Eile (?) drei Kundschafter; ihre Botschaft war eine und dieselbe: „Ihr Kagan ist mit dem Heere ausgezogen und das Heer der Zehn Pfeile[5]) ist restlos ausgezogen", sagen sie; „sie sollen gesagt haben: Laßt uns auf der Yarïš-Ebene uns sammeln". Nachdem ich diese Worte gehörthatte, sandte ich dem Kagan Botschaft davon. Vom Chan **34** kam Botschaft zurück: „Bleibt ruhig liegen", hatte er gesagt; „reitet nicht fort, haltet gute Wacht (?), laßt euch nicht überrumpeln", sagte er. Solchen Befehl sandte Bögü kagan an mich. Aber an den apa tarqan (sc. den Oberfeldherrn) sandte

1) [Lies *türgiš qayanda körüg kälti, sabi andäg: öŋdän qayanyaru sü yorïlïm temiš*, vgl. Tc. 95 n. = Afh. 186 n. 2].

2) [Vgl. Tc. 9 f. = Afh. 99].

3) [Lies *bän äbgärü tüšäyin*, vgl. Tc. 96 n. 2 = Afh. 187 n. 2.]

4) [Lies *sü baši inäl* (oder *inil?*) *qayan tarduš šad barzun*. Inäl kagan ist der *I-nieh ko-han* der Chinesen, vgl. Tc. 96—98 = Afh. 187—189].

5) [Lies *on oq süsi*, vgl. Tc. 10 = Afh. 99].

er eine geheime Botschaft: „Der weise Tonjukuk ist unberechenbar und selbstherrlich. **35** Er wird sagen: 'Laßt uns mit dem Heere abziehen', aber willfahrt ihm nicht". Nachdem ich diese Botschaft gehört hatte, ließ ich das Heer abziehen und ich überstieg den Altun-Bergwald, dort wo kein Weg war, und wir überschritten den Irtisch-Fluß, dort wo keine Furt war. Wir setzten (unsern Marsch) bei Nacht fort und erreichten Bolču am Morgen.

T 2 W

36 Man brachte einen Kundschafter; sein Wort lautete so: „Auf der Yarïš-Ebene hat sich ein Heer von 100 000 Mann gesammelt", sagt er. Als sie diese Worte hörten, sagten alle Bäge: **37** „Laßt uns umkehren; für den Reinen ist Bescheidenheit das Beste". Aber ich sage so, ich der weise Tonjukuk: „Wir sind hierhergekommen, nachdem wir den Altun-Bergwald überstiegen haben, wir sind hierher gekommen, nachdem wir den Irtisch-Fluß **38** überschritten haben. Die (Feinde), die hierher vorgerückt sind, sind tapfer, hat man gesagt; aber sie haben uns nicht bemerkt. Der Himmel und Umai und die heiligen Yer-sub müssen sie mit Rücksicht auf uns (mit Blindheit) geschlagen haben[1]). Warum sollten wir fliehen? **39** Warum sollten wir uns fürchten, (nur) weil sie viele sind? Warum sollten wir überwältigt werden, (nur) weil wir wenige sind? Laßt uns angreifen!" sagte ich. Wir griffen an und plünderten (das Lager). Am nächsten Tage kamen sie, **40** wie ein Steppenbrand in Glut dahinfahrend[2]), und wir kämpften. Ihre beiden Flügel waren ungefähr um die Hälfte mehr als wir. Durch die Gnade des Himmels **41** fürchteten wir uns nicht (deswegen), weil sie viele waren. Wir kämpften, und indem wir dem Tarduš šad folgten, zerstreuten wir sie und fingen den Kagan; ihren yabγu und šad **42** töteten sie dort; etwa fünfzig Mann nahmen wir gefangen. In derselben Nacht sandten wir[3]) Botschaft überall hin zu ihrem Volk. Nachdem sie diese Botschaft gehört hatten, kamen Bäge und Volk der Zehn Pfeile[4]) alle **43**

1) [Zu *basa berti ärinč* vgl. Tc. 37—38 mit Anm. = Afh. 126.]

2) [Zu *örtčä qïzïp* (entsprechend dem *otča borča* (?) I E 37 = II E 27. oben S. 152), vgl. Tc. 94 = Afh. 185.]

3) [Lies *ïtïmïz*, vgl. Tc. 12 = Afh. 100.]

4) [Lies *on oq*, vgl. ibid.]

und unterwarfen sich. Nachdem ich von den Bägen und dem Volk diejenigen gesammelt und geordnet hatte, die gekommen waren (um sich uns anzuschließen), und da einige wenige von dem Volke geflohen waren, ließ ich das Heer der Zehn Pfeile ausrücken[1]) **44** und wir zogen ebenfalls aus und verfolgten sie. Nachdem wir den Yenčü-ügüz („Perlenfluß“) überschritten hatten [—] den Berg Tinäsi-oγlï-yatïγma-bängligäk [— ?].

T 2 S

45 Bis zum Tämir-qapïγ („Eisernen Tor“) verfolgten wir sie; dort veranlaßten wir sie umzukehren. Bis zum Jnäl kagan[2]) [— — —] **46** Dort kam das ganze sogdische Volk mit Suq (?) als Anführer und unterwarf sich. Unsere Vorväter und das türkische Volk waren (seinerzeit) bis zum Tämir-qapïγ und zum **47** Berge Tinäsi-oγlï-yatïγma vorgedrungen, wo (damals) kein Herrscher war. Als ich, der weise Tonjukuk, nun (unser Heer) bis zu diesem Lande hatte vordringen lassen, **48** brachte es das gelbe Gold und das weiße Silber, Jungfrauen und Mädchen, . . . (?) und Kostbarkeiten im Überfluß heim[3]).

Auf Grund seiner Weisheit **49** und seiner Tapferkeit kämpfte Elteriš kagan[4]) siebzehnmal mit den Chinesen, siebenmal mit den Qïtai und fünfmal mit den Oγuzen[5]). Sein Ratgeber dort **50** war ich, sein Kriegführer war ich[6]). Dem Elteriš kagan, dem türkischen Bögü kagan, dem türkischen Bilgä kagan [—].

T 2 E

51 Qap(a)γan kagan [— — — — — —]. Ohne bei Nacht Schlaf **52** oder bei Tage Ruhe zu finden, und während ich mein rotes Blut opferte (wörtl. „vollendete“) und meinen „schwarzen“ Schweiß vergoß, habe ich ihnen meine Arbeit und meine Kraft

---

1) [Lies *käligmä bäglärin budunin etip yïγïp, az[č?]a budun täzmiš ärti, on oq süsin sülätdim*, vgl. Tc. 12 - 14 (lies 14 statt 24 im Index Afh. 198 z. St.) = Afh. 100.]

2) [Vgl. zu Z. 31, oben S. 167 mit Anm. 4.]

3) [Lies *sarïγ altun örüŋ kümüš qïz qud(u)z ägritäbi* (was heißt das?) *aγï buŋsïz kälürti*, vgl. Tc. 67—69 = Afh. 157 f.]

4) [Vgl. Tc. 93 = Afh. 181.]

5) [Vgl. Tc. 27 = Afh. 114 f.]

6) Lies *anda aiγuči* **50** *yämä bän-ök ärtim, yaγïčïsi y[ämä bän] ärtim.*

gewidmet[1]), und ebenso habe ich weite Reiterexpeditionen[2]) ausgesandt. **53** Die Arqui-qaraγu (? **-garde?**) habe **ich** groß gemacht; einen zurückkehrenden Feind habe ich [— —]; meinen Kagan habe ich veranlaßt ins Feld zu ziehen. Durch die Gnade des Himmels **54** habe ich unter diesem Türkenvolk keinen panzerbekleideten[3]) Feind umherreiten und kein aufgezäumtes (?) Pferd umherlaufen lassen. Wenn Elteriš kagan nicht gewirkt hätte, **55** und wenn ich selber nicht, ihm folgend, gewirkt hätte, so hätte es weder ein Reich noch ein Volk gegeben. Weil er wirkte, und weil ich selber, ihm folgend, gewirkt habe, **56** ist sowohl das Reich ein Reich als auch das Volk ein Volk geworden. Nun bin ich selber alt geworden, und ich bin bejahrt geworden. Aber wenn ein von einem Kagan regiertes Volk in irgendeinem beliebigen Lande **57** nur Taugenichtse (an seiner Spitze) hätte[4]), was für ein Unglück würde ihm daraus erwachsen! **58** Für das Volk des türkischen Bilgä kagan habe ich dies schreiben lassen, ich der weise Tonjukuk.

T 2 N

59 Wenn Elteriš kagan nicht gewirkt hätte, oder wenn er nicht gewesen wäre, und ich selber, der weise Tonjukuk, nicht gewirkt hätte oder nicht gewesen wäre, **60** so wären im Lande Qap(a)γan kagans und des vereinten (?) Türkenvolkes sowohl Gemeinschaft[5]) wie Volk wie Menschen ohne Herrscher gewesen. **61** Weil Elteriš kagan und der weise Tonjukuk gewirkt haben, haben Qap(a)γan kagan und das vereinte (?) Türkenvolk geblüht[6]) und dieser (jetzige) **62** türkische Bilgä kagan herrscht zum Besten des vereinten (?) Türkenvolkes und des Oγuzenvolkes.

1) Zu lesen anscheinend (z. T. nach Ramstedt, *Zwei uigurische Runeninschriften in der nördlichen Mongolei, Journ. Soc. Fi.-ougr.* 30 [1913/18], 50), *qïzïl qanïm tükäti, qara tärim yügürti išig küčük bertim-ök*, vgl. Tc. 68 n = Afh. 157 n.

2) Lies nach Ramstedt l. c. 51 *uzun yälmäg.*

3) [Lies *yarïqlïγ*, vgl. Tc. 30 = Afh. 118, wo diese Stelle nachzutragen ist.]

4) [Lies *näə yerdäki qaγanlïγ budunqa* **57** *bünt(ü)gi bar ärsär*, vgl. Tc. 58 f. = Afh. 148 f.]

5) [Zu *bod* (wie in Z. 4) vgl. Tc. 90 = Afh. 180.]

6) [Zu *yorïduqi* vgl. Verf., *Une inscription de la trouvaille d'or de Nagy-Szent-Miklós* (in *Det kgl. danske Vidensk. Selsk., Hist.-fil. Medd.* I, 1, 1917) S. 22 = Afh. 346.]

Wort- und Namenliste.

(Namen, die nicht näher erklärbar sind, sind nicht aufgenommen. *ä* folgt auf *a*, *ö* auf *o*, *ü* auf *u*; *č*, *γ*, *ï*, *q*, *ŋ* stehen unter *c*, *g*, *i*, *k*, *n*, *š* nach *s*.)

alpaγu, I N 7, ein Titel, Offizier, Heerführer?

Altun-yïš, „Gold-Bergwald", wohl der Große Altai.

Anï, T 24. 27, Fluß an der Nordseite des Kögmän-Gebirges, vgl. Tc. 87f. = Afh. 177f.

apa, hoher Rangtitel; *apa tarqan*, T 34, Oberfeldherr?

Apar Apurum, nur I E 4 (Mitte des 6. Jahrh.), zwei Völker, die nicht näher bestimmt werden können. *Apar* vielleicht = *Ἄβαροι*, Avaren, vgl. S. 122.

Az, Volk in den Kögmän-Bergen von unsicherer Nationalität.

Azman („Hengst, der erst im fünften oder sechsten Jahre kastriert ist"), Name eines Leibpferdes des Kül tegin.

Ädiz, I N 5. 6, ein oγuzischer Stamm.

balbal, vgl. S. 132. 138. 139.

balïq, „Stadt".

Bašmïl, II E 25. 29, ein mit den Türken verwandter Stamm, der im 8. Jahrh. in oder bei Bešbalïq wohnte, die *Pa-si(k)-mi(t)* der Chinesen.

Bayïrqu (*Yer*- „Land"), oγuzischer (?) Stamm nördlich oder nordöstlich von den Türken; die *Pa-ye-ku* der Chinesen.

Baz qaγan, I E 14. 16, scheint der Kagan der Oγuzen gewesen zu sein, vgl. T 9.

bäg, Adliger.

Bešbalïq (*Bišbalïq*), „Fünfstadt", chin. *Pei-ting*, Stadt, deren Ruinen sich in der Nähe des heutigen Tsi-mu-sa, südwestl. von Gučen, nördl. des Tienschan befinden.

Bilgä qaγan, „der weise Kagan", geb. ca. 684, šad 698, Kagan 716, gest. 734; II, Gedenkstein für ihn; vgl. S. 127f. 134. Von den Chinesen *Me-ki-lien* oder *Pi(t)-kia ko-han* genannt, vgl. DIOI 287, 296 = Afh. 6, 16.

boila, türk. Rangtitel, vgl. Verf., *Une inscription de la trouvaille d'or de Nagy-Szent-Miklós* (*Det kgl. danske Vidensk. Selsk., Hist.-fil. Medd.* I, 1, 1917) S. 19f. = Afh. 344.

Bolču, unbekannte Örtlichkeit im Gebiet der Westtürken (Hauptwohnsitz derselben oder speziell des Türgiš-Stammes?).

Bögü qaγan, T 34. 50, Sohn des Qap(a)γan qaγan, der bei Lebzeiten seines Vaters den Titel Kagan erhalten hatte, aber mit dem ganzen Geschlechte seines Vaters nach dessen Tode 716 getötet wurde; vgl. Tc. 97f. = Afh. 188f.

Bökli, I E 4, unbekanntes Volk am weitesten im Osten. *Bökli qaγan*, I E 8, ist nach der Meinung einiger der Name eines Berges.

bölön, I N 12 = tibetisch *blon* (heutige Aussprache *lon*), hoher Beamter.

buiruq, Bezeichnung für hohe Beamte; vgl. S. 130

Buqaraq, I N 12, Buchara.

Bumïn qaγan, I E 1, der erste Kagan der Türken (vgl. *T'u-men*); vgl. Tc. 18 f. = Afh. 105 f.
Čača sänün, I E 32, II E 26, der chinesische General (vgl. *sänün*) Ša-ča Čong-i, der auch nach den chinesischen Quellen von den Türken 706 geschlagen wurde. Vgl. Tc. 26 ff. = Afh. 114 ff.
Čan sänün, I N 13, der chinesische General Čang Kü-yi, vgl. S. 138.
Chan, vgl. *qan*.
Čik, ein im oder beim Kögmän-Gebirge wohnendes Volk.
čiqan. I N 13, vielleicht = chin. *či(k)-kuan*, ein Beamtentitel.
Čuγai, T 7, I S 6, eine Ebene, wahrscheinlich an den südlichen Ausläufern des Hangai-Gebirges; vgl. S. 126 und Tc. 80 = Afh. 169.
čur, türkischer Rangtitel.
„Eisernes Tor“, vgl. *Tämir-qapïγ*.
el (*il*), Vereinigung von Stämmen, Reich, vgl. S. 129.
Elbilgä (*Ilb.*) *qatun*, Gattin des Elteriš kagan, aber im übrigen gewiß allgemeine Benennung für die erste Gattin des Kagan.
eltäbir (*il-*), türkischer Gouverneur o. dergl.
Elteriš qaγan, gest. ca. 691; vgl. S. 126 und Tc. 93 ff. = Afh. 184 ff. Bei den Chinesen heißt er *Ku(t)-tu-lu(k)*, in I und II stets (ausgenommen in I E 11) „mein Vater der Kagan“.
erkin, irkin (mit *uluγ* „groß“) I E 34, ein Fürstentitel, vgl. S. 129.
ïduq qut, II E 25, Fürstentitel beim Basmïl-Volk, vgl. S. 129.
il, vgl. *el*.
Inäl (*Inil*) *qaγan*, T 31. 45, Sohn des Qap(a)γan qaγan, vgl. Tc. 98 = Afh. 189.
Istämi (oder *Ištämi*) *qaγan*, I E 1; vgl. S. 123 und Tc. 17 f. = Afh. 105 f.
Izgil I N 3. 5. ein wahrscheinlich oγuzischer Stamm.
Qadïrqan, I E 2. 21; vgl. S. 124.
qaγan, Kagan, souveräner Herrscher, vgl. S. 129.
qan, vgl. S. 129.
Qap(a)γan qaγan, T 51. 60. 61; vgl. S. 127 und Tc. 97 ff. = Afh. 187 ff. In I und II heißt er stets bloß „mein Vatersbruder der Kagan“, bei den Chinesen *Me-č'uo* (*Me-č'üe*).
Qara-qum, „Schwarzer Sand“, T 7; vgl. S. 126 und Tc. 80 = Afh. 169.
Qarluq, I N 1, II E 29, Volk von türkischer Rasse, das östlich von den Westtürken und bis in ihr Gebiet hinein wohnte, zwischen dem Altai und Oberlauf des Irtisch; vgl. Tc. 62 = Afh. 152.
qatun, Gattin des Kagan, vgl. S. 129.
Kem, Käm, der Jenissei in seinem oberen Lauf.
Kirgisen (*Qïrqïz*), damals nördlich des Kögmän-Gebirges, besonders auf der Abakan-Ebene wohnend.
Qïtai (*Qïtaγ*), Volk von tungusischer (oder mongolischer?) Rasse, wohl ungefähr in der heutigen Mandschurei.
Kögmän, das Sajanische Gebirge oder ein Teil desselben.
Kök ön, T 15, vgl. Tc. 81 = Afh. 169 f.
Kök tür(ü)k. „Blaue Türken“, I E 3; vgl. Tc. 19 f. = Afh. 107 f.

qurγan, Festung, [daher russ. *kurgan* „Grabhügel"].
Quriqan, I E 4, ein ziemlich weit nördl. oder nordöstl. von den Türken (am Baikalsee?) wohnendes Volk, das von den Chinesen (*Ku-li-kan*) als ein Stamm der Uiguren genannt wird.
Qutluγ, „glücklich", vgl. S. 126 und unter *Elteriš*.
Kül tegin, türkischer Prinz, Sohn des Elteriš kagan und jüngerer Bruder des Bilgä kagan, geb. ca. 685, gest. 731; Gedenkstein I errichtet 732; vgl. DIOI 296 = Afh. 16 und S. 127f. 134. 136ff.
Likäŋ, I N 12 = chin. Liü-hiang, Gesandter bei Kül tegins Leichenfeier, vgl. S. 138.
Lisün, II S 11 = chin. Li-ts'ün, Gesandter bei Bilgä kagans Leichenfeier, vgl. S. 140.
Maqarač, I N 13, Gesandter der Westtürken. Von indisch *mahārāj*, vgl. Tc. 14 n. 2 = Afh. 101 n. 1.
Me-č'uo, Me-č'üe, chin., = Qap(a)γan qaγan, vgl. S. 127.
Me(k)-ki-lien, chin., = Bilgä kagan, vgl. DIOI 287 = Afh. 6 und S. 127.
Mo-han, Mu-han, türkischer Kagan 553—572, vgl. Tc. 18f. = Afh. 106 und S. 123.
Oγuz, türkisches Volk, vgl. S. 128f. es umfaßte 9 Stämme, daher oft *Toquz-Oγuz* = „Neun Oγuz".
On oq, „die Zehn Pfeile (= Stämme)", = die Westtürken, auch „die Söhne der Zehn Pfeile" im Gegensatz zu ihren Beisassen von andern Nationalitäten; vgl. Tc. 4ff. = Afh. 93ff. und S. 123ff.
Oŋ tutuq, I E 32f., II E 25, chinesischer Gouverneur und Feldherr, wohl = chin. *wang*.
Orchón, Fluß in der nördlichen Mongolei, der von der Hangai-Berggruppe nach Norden fließt.
Ötükän (oder *Ütükän*), I S 4. 8, T 15. 17, Zentrum der Osttürken und Sitz des Kagan, vgl. S. 123.
‚Perlenfluß', vgl. *Yenčü-ügüz*.
Säläŋä, heute Selengá, Fluß in der nördlichen Mongolei, der in östlicher und nördlicher Richtung fließt, im Norden von den Wohnsitzen der Türken, und der u. a. die Flußsysteme des Orchon und der To(γ)la aufnimmt.
säŋün, von chin. *tsiang-kiün* „General", vgl. IOD 28 = Afh. 55 und S. 130.
Schantung (*šanduŋ*), chinesische Provinz (das Land „östlich des Gebirges"; zur Zeit der Inschriften, unter der chinesischen T'ang-Dynastie, von der heutigen Provinz desselben Namens verschieden und am nächsten dem heutigen Tschi-li (wo z. B. Peking) entsprechend.
Sogd (*Soγd, Soγdaq*), Sogdier, Sogdiana, ostiranisches Volk und Landschaft; vgl. S. 123f.
šad, hohe Würde, die von einem Prinzen des Kaganhauses bekleidet wird; vgl. S. 127. 130 und unter *Tarduš*.
šadapït, I S 1, eine nicht näher bestimmbare Klasse des Hochadels.
taiγun (vgl. *toiγun*) I S E, Würdenträger, von chin. *tai* „groß"?

tai-sänün, II S 11, der chin. Titel *tai-tsiang-kiün* „Großgeneral". Vgl. *sänün*.

tamγačï, „Siegelbewahrer" (von *tamγa* „Eigentumszeichen, Siegel").

Tangut (*tanut*), II E 24, ein nichttürkisches Volk im Süden der Türken.

Tarduš, der eine und wohl der bedeutendere der beiden Stämme oder eher administrativen Abteilungen, die die Osttürken umfaßten (I E 14; vgl. *Töliš*). *Tarduš šad* ist in den Inschriften = dem späteren Bilgä kagan, II E 15; vgl. Tc. 96 ff. = Afh. 187 ff. und S. 127. 130.

tarqan, hoher Rangtitel.

Tatabï, ein gegen Osten wohnendes Volk, das immer in Verbindung mit den Qïtai genannt wird und wohl mit diesen verwandt war; von den Chinesen *Hi* genannt.

Tatar, unzweifelhaft die Mongolen. Das öfters vorangesetzte *Otuz* „dreißig" bezeichnet die Anzahl ihrer Stämme.

Tämir-qapïγ, „Eisernes Tor", ein seit alter Zeit berühmter, sehr enger und von senkrechten Felsen eingeschlossener Paß zwischen Sogdiana und Ferghana (auf der Straße zwischen Samarkand und Balch), der noch Spuren davon zeigt, daß er in alter Zeit wirklich mit einem eisernen Tore verschlossen war. Er wird bezeichnet als alte Westgrenze der (West-)türken. Vgl. S. 124.

tegin, Prinz des Kaganhauses.

Toγla, II E 39, heute Tola, Nebenfluß des Orchon.

toiγun, I NE, = *taiγun*?

Tonra, türkischer (oγuzischer?) Stamm.

Tonjukuk (*Tonyuquq* II, *Toỹuquq* T), türkischer Staatsmann und Feldherr, geb. in China um 650, lebte nach 716, T 1 ff.; vgl. IOD. 28 = Afh. 54, Tc. 92—99 = Afh. 183—191, ferner S. 127 [lies in der Vorlage 470 statt 170] und S. 160 f.

Töliš, einer der beiden großen Stämme oder eher administrativen Abteilungen, die die Osttürken umfaßten (I S 14; vgl. *Tarduš*).

T'u-men, nach den chinesischen Quellen der Begründer des türkischen Reiches und sein erster Kagan, gest. 552; vgl. Tc. 17 = Afh. 105 f. und S. 122 f. Vgl. unter *Bumïn*.

tutuq, von chin. *tu-tu*(*k*) „Gouverneur".

Türgiš, einer der zehn Stämme der Westtürken, dessen Oberhaupt sich in den letzten Jahren des 7. Jahrhunderts zum Kagan über die gesamten Westtürken aufwarf. Ihre Kagane werden danach in den Inschriften *Türgiš-qaγan* genannt, während das Volk selber *On oq* heißt; vgl. Tc. 9 n. 1, 95 f. = Afh. 98 n. 3, 185 f.

Türk (oder *Türük*), von den Chinesen *Tu-kiue* genannt; vgl. IOD 20 n. 2 = Afh. 46 n. und S. 122 ff.

Uiguren (*Uiγur*), ein ursprünglich im Norden der Türken (im engeren Sinne) wohnendes türkisches Volk, dessen Blüte in der Mitte des 8. Jahrhunderts beginnt, vgl. S. 128.

uluγ erkin, vgl. *erkin*.

Umai, weibliche Gottheit, vgl. S. 131.
Westtürken, vgl. *On oq*.
yabγu, hohe Würde, vgl. S. 130.
Yariš-ebene, T 34. 36; = dem heutigen Tscharisch, Nebenfluß des Ob?
Yašïl ügüz, „grüner Fluß", Fluß in China, wahrscheinlich der Hoang-Ho.
Yenčü-ügüz, „Perlenfluß", = Jaxartes, Sir Darja, vgl. S. 123 f.
Yer-Bayïrqu, „Land-B.", vgl. *Bayïrqu*.
yer-sub, „Erde und Wasser", vgl. S. 131.
yïlpaγu II E 31, = *alpaγu*.
Yol(l)ïγ tegin, I S 13, SE, SW, II SW, Verwandter (Schwestersohn oder Vetter?) von Bilgä kagan und Kül tegin, hat die Inschriften I und II verfaßt und die Ausführung derselben sowie der Gedächtnishalle geleitet.
„Zehn Pfeile", vgl. *On oq*.
